

# Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenfein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückerhoben, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 201.

Bromberg, Freitag, den 28. August.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat September bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Zu den Stadtverordnetenwahlen in Bromberg.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde gelegentlich auch die Frage gestellt, ob die Zahl der Stadtverordneten zu erhöhen wäre. Bekanntlich zählt das Bromberger Stadtverordnetenkollegium zur Zeit 36 Mitglieder. Nach § 12 der Städteordnung soll in Kommunen von 50 001 bis 70 000 Einwohnern die Zahl der Stadtverordneten 48 betragen; da die Einwohnerzahl Brombergs zur Zeit ca. 52 000 beträgt, so würde diese Bestimmung hier zutreffen. Ein Zwang zur Vermehrung der Stadtverordneten besteht allerdings nicht; denn in dem letzten Absatz des genannten § 12 der Städteordnung heißt es: „Wo die Zahl der Stadtverordneten bisher eine andere gewesen ist, verbleibt es bei dieser Zahl, bis durch statutarische Änderung, welcher überhaupt abweichende Festsetzungen über die Zahl der Stadtverordneten vorbehalten bleiben, eine Änderung getroffen ist.“

Hiernach ist es dem Ermessen der städtischen Körperschaften überlassen, ob sie durch statutarische Änderung die Zahl der Stadtverordneten erhöhen wollen oder nicht. Es fragt sich nun, ob der bisherige Stand den städtischen Interessen förderlich ist, oder ob es nicht vielmehr für unsere Kommune erspriechlicher wäre, das Stadtverordnetenkollegium durch eine Anzahl neuer Mitglieder zu verstärken.

Bei der oben erwähnten kurzen Erörterung dieser Frage in der letzten Stadtverordnetenversammlung waren die Ansichten darüber geteilt. Während von einer Seite aus Gründen, auf die wir noch zu sprechen kommen, eine Änderung als nicht opportun bezeichnet wurde, äußerten sich andere Mitglieder der Körperschaft zu Gunsten einer Änderung, und namens der letzteren wurde auch ein entsprechender Antrag angeklüftet. Gegen die Änderung der Zahl wurde in der fraglichen Sitzung geltend gemacht, daß man kaum Männer genug finden würde, die genug Interesse an den städtischen Angelegenheiten hätten, um pünktlich zu den Sitzungen zu erscheinen. Der Besuch sei ohnedies schon jetzt schwach genug. Wir untererseits möchten aus diesem Argument eher das Gegenteil folgern. An sich halten wir es für außer Frage stehend, daß sich unter der Bromberger Bürgerschaft noch eine ganze Reihe von Männern finden würden, die für die öffentlichen Angelegenheiten Verständnis genug besitzen, und die auch gern die Bürde eines solchen Amtes auf sich nehmen würden. An Bemerkern um ein Stadtverordnetenmandat, die auch die erforderliche Qualifikation besitzen, hat es niemals gefehlt. Es wäre auch ein Wunder, wenn gerade Bromberg, ein Mittelpunkt des ostdeutschen Handels und Gewerbetreibes und ein Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens im Osten, eine Stadt, in der außerdem eine starke Beamtenschaft vorhanden ist, unter den Städten eine Ausnahme bilden und nicht ebenso wie andere Städte in der Lage sein sollte, die gesetzlich als Norm festgesetzte Zahl von Stadtverordneten zu stellen. Das ist sicherlich nicht der Fall. Wenn aber das oben erwähnte gegen die Vermehrung geltend gemachte Argument richtig wäre, daß sich schon jetzt Mangel in der Wahrnehmung freiwillig übernommener Pflichten geltend mache, so würde das gerade dafür sprechen, neue und frische Kräfte heranzuziehen. Bei der gewiß billigen Erwägung der Praxis, die Stadtverordneten, wenn sie sich einigermassen bewährt haben, wiederzuwählen, würden wir immer tiefer in die hier beklagte Kalamität hineinkommen, wenn alles beim alten gelassen und nicht rechtzeitig Vorkehrung getroffen würde, daß der Körperschaft frisches Blut zugeführt wird. Wo sollen wir denn übrigens den Nachwuchs für die Stadtverordneten herbekommen, wenn den jüngeren aufstrebenden Elementen in der Bürgerschaft nicht rechtzeitig die Gelegenheit gegeben wird, sich öffentlich in städtischen Diensten zu betätigen. Eine Zufuhr neuen Blutes, eine Heranziehung jüngerer Kräfte für den Dienst der Stadt kann dem Gemeinwesen nur durchaus förderlich sein, und sie sichert gleichzeitig den mit den Jahren notwendig werdenden Ersatz der Kräfte. Bromberg ist eine aufstrebende Stadt, sie hat sich in den letzten Jahren

gewissermaßen berüht; es pulsiert hier jetzt ein ganz anderes wirtschaftliches Leben als noch vor 15 und 20 Jahren. Es kann für die Kommune nur erspriechlich sein, wenn die Kräfte, die an dieser Verjüngung der Stadt ihren aktiven Anteil haben, möglichst stark zur Mitarbeit an den Angelegenheiten der Kommune herangezogen werden. Die Aufgaben der Stadt in wirtschaftlicher, sozialer und verwaltungstechnischer Hinsicht haben sich im letzten Jahrzehnt außerordentlich vervielfältigt. Es kann also den Männern der Verwaltung und der Stadtvertretung nur willkommen sein, wenn sie neue Kräfte zur Unterstützung gewinnen. Nicht zur Bewältigung der Tagesarbeit, denn diese wird auch so geleistet werden können; aber mit neuen Männern können auch neue, das kommunale Leben befruchtende Ideen kommen.

Es ist in neuerer Zeit auf das harmonische Verhältnis hingewiesen worden, das zwischen Magistrat und Stadtverordneten besteht. Das ist eine erfreuliche Tatsache. Aber man braucht kein Freund von Körperleuten zu sein und kann doch wünschen, daß sich nicht immer alles durch die Bank glatt und harmonisch abspielt. Eine gesunde Opposition ist auch im Stadtparlament zu Zeiten vonnöten, denn das letztere ist als Kontrollinstanz der Verwaltung zur Kritik da und hat sie im Interesse der Bürgerschaft gegebenenfalls zu üben. Diese Opposition, wie wir sie meinen, ist ja gewiß auch heute schon vorhanden, aber sie vergräbt sich in den Kommissionen und waagt sich zu selten an die Öffentlichkeit. Das schadet aber dem Ansehen der Stadtvertretung und mindert das Interesse der Bürgerchaft für die städtischen Dinge. Wenn die Zuführung neuen Blutes in das Stadtverordnetenkollegium hierin einigermaßen Wandel schafft, so wäre diese Nebenwirkung der in Frage stehenden Reform nicht geringer zu veranschlagen, als die letztere selbst.

Der Einwand, daß sich die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten wegen räumlicher Unzulänglichkeit des Sitzungssaales nicht durchführen lasse, kann von Hause aus nicht durchschlagend sein. Es wird zweifellos nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, für eine größere Anzahl von Stadtverordneten die erforderlichen Räume zu schaffen. Derartige technische Einwände müssen auf jeden Fall hinter die Bedürfnisse des praktischen Lebens zurücktreten. Allerdings würden bauliche Änderungen im Rathaus nicht von heute auf morgen durchzuführen sein, und aus diesem Grunde erscheint uns der Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Vocksch praktisch, die Zahl der Stadtverordneten vorerst nur um 6, d. h. auf 42, zu erhöhen. Diese 42 Herren werden bei ökonomischer Verteilung des Raumes im Stadtverordnetensitzungssaal wohl unterzubringen sein.

Wie gesagt, ist die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten auf Grund eines Statuts zu bewerkstelligen. Zur Aufstellung des letzteren ist die Übereinstimmung beider städtischen Körperschaften erforderlich. Da das Statut, das im Grunde nichts weiter festzusetzen hätte als: „Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 42“, dessen Redaktion also keine besonderen Schwierigkeiten böte, vom Bezirksausschuß genehmigt werden muß, so wäre es angezeigt, falls man die Reform schon in diesem Jahre durchführen und die Wahl der neuen Stadtverordneten gleichzeitig mit den regelmäßigen Ergänzungswahlen vornehmen lassen will, die Aufstellung des Statuts zu beschleunigen. Ein bezüglicher Antrag ist ja, wie es scheint, bereits in Vorbereitung, so daß man wohl in Bälde Näheres darüber hören wird.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 27. August.

Der Kaiser ist gestern wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Die „Köln. Zig.“ schreibt aus Berlin: Die in der englischen Presse verbreitete Nachricht über die Zerstörung der 60 Kilometer langen, Deutschland gehörenden Telegraphenlinie in Schantung kann unmöglich richtig sein, da über ein solches Ereignis bisher keinerlei Nachricht hier eingegangen ist. Es könnte sich nur um die Bahnsteige der neuen Schantung-Eisenbahn handeln. Wenn dort eine Zerstörung stattgefunden oder sich sonst eine revolutionäre Bewegung gezeigt hätte, würde dies zweifellos nach Berlin gemeldet worden sein.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank machte Vizepräsident Gallenkamp darauf aufmerksam, daß bei dem nächsten Quartalswechsel mit Rücksicht auf die regelmäßig wiederkehrenden Herbstbedürfnisse und voraussichtlich bedeutende Anspruchsnahme der Bank durch das Reich eine Diskontenerhöhung werde in Aussicht genommen werden müssen.

Auf dem Katholikentag in Köln nahm die zweite geschlossene Versammlung eine Reihe vom Redakteur Supbert-Köln befürworteter Anträge an zur Kirchenpolitik und zur sozialen Frage. Darin

wird u. a. die volle Freiheit der Kirche in allen deutschen Bundesstaaten gefordert, einschließlich der Zulassung aller Orden und der gänzlichen Aufhebung des Jesuitengesetzes. Angenommen wurde auch ein Antrag gegen den Duellmord. Abg. Roeren forderte eindringlich auf zur Gründung von Vereinen zur Bekämpfung der öffentlichen Unmoralität. In der Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland forderte Abg. Trimborn auf, den 3 Millionen sozialdemokratischen Stimmen 3 Millionen Mitglieder des Volksvereins gegenüberzustellen. Durch die letzte Wahl sei festgestellt worden, daß auch der katholische Arbeiterstand nicht mehr in jeder Beziehung gegen die sozialdemokratische Verführung gefeit ist. Auch das platte Land sei ernstlich gefährdet, der Unterschied zwischen Stadt und Land überhaupt nicht mehr so scharf, und viele Gegenden gibt es, wo man über die Grenze von Stadt und Land im Zweifel sein kann. Mehr als je sei erforderlich, die Geschlossenheit unter den Katholiken zu wahren. Neben der Geschlossenheit sei nötig die Abwehr der Angriffe der Sozialdemokratie und der extremagrarischen Richtung des Bauernbundes. Wenn das Zentrum aus den letzten Wahlen unverehrt hervorgegangen sei und seinen Besitzstand glänzend behauptet habe, so sei das in erster Linie dem Volksverein zu danken. In der zweiten öffentlichen Versammlung am Dienstag trat der Reichstagsabg. Schäfer-Bamberg für die Aufrechterhaltung der Autorität ein. Die Katholiken sagten nichts, was grenze an die Revision der monarchischen Verfassung. An der Forderung Windhorsts müsse festgehalten werden: Gleiches Recht für alle, die gleiche Elle für alle, das ist's, was wir wollen. Wir sind keine Stiefkinder in Deutschland. Wir sind vollberechtigte Söhne des Vaterlandes, und darum verlangen wir auch fernerhin bei allem Vertrauen und Gleichberechtigung, keine Gnade, sondern unser Recht. Nicht um des Kampfes, sondern um der Freiheit willen führen wir den Kampf. Unser Schenken geht mit allen, die unter dem Kreuze stehen, dahin, den Kampf gegen die Kreuzestürmer zu führen. Darum warnen wir auch davor, Entzweiung unter den Kreuzestreitern zu säen. Wird diese Warnung nicht gehört, so haben wir Katholiken nicht den Schaden. Wir wollen, daß kein Kreuzestritter ausgeschlossen werde vom Kampf auf deutscher Erde. Nicht einmal ein Jesuit. In der gestrigen öffentlichen Generalversammlung sprach Verleger Lenjing-Dortmund über die Entwidlung der katholischen Presse und Dr. Porfisch-Breslau über die Stellung der Katholiken im öffentlichen Leben. Letzterer betonte besonders, von der ersten Katholikerversammlung an bis auf die heutige sei niemals etwas geäußert worden, was Andersgläubige verletzen konnte. Es sprachen sodann P. Dalmatus-Düsseldorf über christliche Caritas und Reichstagsabg. Gröber über die Sozialpolitik der Generalversammlungen deutscher Katholiken; letzterer führte aus, ehe die Sozialisten die soziale Frage in Angriff nahmen, hätten es schon die Katholiken getan, die diese Frage nicht nur als wirtschaftliche, sondern auch als eine religiöse aufzufassen. In der gestrigen geschlossenen Versammlung, welcher die Kardinalen Ferrari und Fischer beizuhören, wurde u. a. der Ansuchen Antrag angenommen, die 51. Generalversammlung im Jahre 1904 in Regensburg und die 52. im Jahre 1905 in Straßburg abzuhalten. Ein Antrag bezüglich der Seelsorge für die Polen wurde zurückgezogen, um den Entschickungen des deutschen Episkopats nicht vorzugreifen.

Über das Wahlergebnis für die Sozialdemokraten im Osten schreibt der „Vorwärts“, trotz lebhafter Landagitation, die eine offenbar agitatorische Vernachlässigung des Stadtkreises Königsberg zur Folge hatte, seien die Fortschritte der Sozialdemokratie in Ostpreußen und besonders im Königsberger Bezirk doch so geringfügig, daß die Sozialdemokraten nur gerade die Zunahme der Abstimmenden auszugleichen vermochten. Nur im Bezirk Gumbinnen sei ein mäßiger Fortschritt zu erkennen. Auch die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen um 80 Prozent in Westpreußen und um 74 Prozent in der Provinz Posen dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Sozialdemokratie „doch in beiden Provinzen noch gänzlich bedeutungslos“ ist und auch ihren Anteil an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen nur wenig vermehrt habe. Sehr ungünstig sei auch Obereschlesien. Dort hätten die Sozialdemokraten ihre Stimmenzahl nur ganz wenig vermehrt. Ihr Anteil an der Gesamtstimmenzahl ging sogar infolge stärkerer Wahlbeteiligung wesentlich zurück.

Gefährten im Unglück. Es geht in unserem Zeitungswesen nicht jedem nach Wunsch, aber wenn es einmal geschieht, dann kann es unter Umständen doch nach Verdienst sein. Zwei Berliner Blätter wird soeben ihr Wunsch und ihr Wille getan. Sie stellen die äußersten Pole politischer Gesinnungen dar, und um so lustiger ist das Spiel des Zufalles,

das sie untergehens zu Schicksalsgenossen macht. Das eine Blatt ist der „Vorwärts“, der seit zwei Tagen mit stürmischer Sehnsucht danach verlangt, daß der Hofmarschall v. Trotha ihn mit einer staatsanwaltschaftlichen Beleidigungsklage beehre. Mit Herrn v. Trotha als Zeugen will der „Vorwärts“ beweisen können, daß die Kaiserin-Jel-Geschichten wahr sind. Herr v. Trotha soll unter seinem Eide bestätigen, daß ein Schloß für die kaiserliche Familie auf der Insel Nischleswerder geplant war oder gar noch ist, daß die Insel streng abgeperrt werden soll, daß ein besonderer Reichstagswahlkreis mit lauter zuverlässigen königstreuen Wählern gebildet werden soll um. Herr v. Trotha soll ferner erklären, ob es wahr ist, daß er die Bildung einer Elitegarde aus Gardemannschaften für die Bewachung der Kaiserin als erwägenswert bezeichnet habe. Nun, der Hofmarschall des Kronprinzen (der „Vorwärts“ hat ihn, unterrichtet wie er ist, zum Hofmarschall des Kaisers gemacht) will dem also dem Blatte den Gefallen tun, und so hat er bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag wegen Beleidigung gegen den „Vorwärts“ gestellt. Der „Vorwärts“ wird hiernach sehr bald die Gelegenheit haben, gerichtlich bestätigt zu sehen, daß man ihn auf die gröblichste Weise mythisiert hat. Denn das kann gefagt werden, daß die Redaktion die Vermutung für sich hat, im gutem Glauben gehandelt zu haben. Das andere Blatt, dem jetzt ein lebhaft begehrter Wunsch auf gleich fatale Weise bekräftigt wird, ist der „Reichsbote“. Seine neuliche Meldung, der Kaiser habe dem Reichskanzler sein Mißfallen darüber ausgesprochen, daß er von ihm in bezug auf die Stimmung über die Jesuitenfrage falsch unterrichtet worden sei, ist alsbald offiziös demontiert worden. Aber das orthodoxe Blatt ließ nicht locker, und da es seine Behauptung wiederholte, wird ihm von der „N. N. Zig.“ schlicht und einfach gesagt: „Die Behauptung, es habe zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler über die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes überhaupt eine Auseinandersetzung stattgefunden, ist eine Lüge!“ Diese einwandsfreie Mitteilung, bei der es uns übrigens nicht weiter interessiert, wie sich der „Reichsbote“ mit ihr abfinden will, wird vor allem den in Köln versammelten Heerhaufen des Zentrums freuen. Denn es geht aus ihr hervor, daß die preussische Regierung bemüht ist, die Streichung des § 2 im Bundesrate zu betreiben. Daß sie nicht kann, wie sie möchte, wird sie ja nicht allzu sehr schmerzen, aber das Zentrum hat kein Recht dazu, den Grafen Bülow auf Herz und Nieren zu prüfen. Auf das gemeinsame Schicksal des „Vorwärts“ und des „Reichsbotes“ trifft das Wort zu: „Die Rot macht wunderliche Bettgenossen.“ Vielleicht schicken sich die Redaktionen gegenseitig Beileidskarten zu. Verdient hätte es jede.

Dem Vernehmen nach werden die Finanzminister verschiedener Einzelstaaten Ende September oder Anfang Oktober in Berlin zu einer Konferenz zusammenzutreten. Ein Offiziosus führt mit bezug darauf aus, daß vorläufig kein Mißlaß vorliege, Beratungen über die Reichsfinanzreform abzuhalten, da darüber, daß das gegenwärtige finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten nicht auf die Dauer bestehen bleiben könne, keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Einzelregierungen herrsche. „Es dürfte sich denn auch bei der demnächstigen Konferenz der Finanzminister nicht um einschneidende prinzipielle Fragen handeln. Wohl aber wird man kaum festlegen, wenn man annimmt, daß die Frage der Bilanzierung des Reichshaushaltsetats den Gegenstand der Erörterungen auf dieser Konferenz abgeben wird. Das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben im Reichsbudget ist nicht erfreulich, und es ist deshalb durchaus angezeigt, wenn die Finanzminister der Einzelstaaten das letztere einer gemeinsamen Erörterung unterziehen.“

Die Reichsfinanzen. Anlässlich des Wechsels in der Belegung des Postens des Staatssekretärs im Reichsschatzamt werden die Reichsfinanzen breiten Erörterungen unterzogen. Daß sie schon seit längerer Zeit nicht so in Ordnung sind, wie es gewünscht werden möchte, ist kein Geheimnis. Der Etat für 1903, der eine Zuzufuhr von 72 Millionen Mark enthält, ist doch bekannt. Es ist auch sicher, daß, wenn keine Änderung in den Einnahmeverhältnissen des Reichs eintritt, die mißliche Lage des Reichsbudgets anhalten wird. Denn es ist nur zu wahrscheinlich, daß die verschiedensten Etatsausgabenposten steigen werden, wie die des Reichsausschusses zur Invalidenversicherung, der Zinsen für die Reichsschuld, der Pensionen usw., es ist auch sicher, daß zunächst wenigstens infolge der Erhebung der Zundersteuer von 20 auf 14 Mark der Ertrag dieser Einnahmequelle zurückgehen wird, höchst unsicher aber ist es, daß die anderen bestehenden Reichseinnahmequellen von selbst reichlicher fließen werden. Lassen doch die bisherigen Erträge der Reichsstaatsabgaben darauf schließen, daß im Laufenden Finanz-

häre von ihnen ein recht beträchtliches Defizit her-  
stammen wird. Also, daß finanzpolitische Neuerungen  
in die Wege geleitet werden müssen, darüber ist wohl nirgends ein Zweifel. Die verbündeten  
Regierungen haben sich früher schon die größte  
Mühe gegeben, solchen Eventualitäten, wie sie jetzt  
eingetreten sind, vorzubeugen. Sowohl in Bezug  
auf die Neuordnung des finanziellen Verhältnisses  
des Reichs zu den Bundesstaaten, wie die Vermehrung  
der Reichseinnahmen sind die verschiedensten  
Vorschläge an den Reichstag gemacht. Dieser hat  
sie abgelehnt. Daß der Reichstag einige neue  
Steuern eingeführt hat, wie die Schaumweinsteuer,  
daß er Erhöhungen der Reichsstempelabgabensätze  
angeboten hat, kann unberührt bleiben, denn die  
von ihm angeregten neuen Steuern fallen nicht zu  
Buch und seine Steuererhöhungen haben die zur  
Reichskasse fließenden Summen eher vermindert als  
erhöht. Wenn also die gegenwärtige Finanzlampe  
vorhanden ist, so wird man — so wird offenkundig  
gefühlt — weniger die verbündeten Regierungen  
als den Reichstag dafür verantwortlich machen. Es  
ist gut, daß man sich dieses Verhältnisses auch für die  
Zukunft vor Augen hält. Die Welt spricht von der  
Notwendigkeit der Vornahme einer Reichsfinanzreform  
durch die verbündeten Regierungen. Niemand  
aber weiß darauf hin, daß bisher stets der  
Reichstag es war, der sich einer Reichsfinanzreform  
widersetzte. Hier ist anzusehen, wenn man weiter-  
kommen will. Auf die Dauer wird ja auch der  
Reichstag nicht umhin können, die Reichsfinanzen  
in Ordnung bringen zu helfen, denn ein Reich mit  
ungeordneten Finanzverhältnissen kann bedeutende  
Leistungen nicht vollführen. Der Reichstag soll  
aber nicht etwa wieder meinen, es wäre auch diesmal  
mit bloßen Klüffeln auszukommen. Sobald die  
Finanzreform fällig sein wird, wird sie auch in un-  
fassender Weise vorgenommen werden müssen.

**Die Lage auf dem Balkan.** Bei Pinedi, 110  
Kilometer von Konstantinopel  
entfernt, ist eine Pommire an der aufgetaucht. Ob-  
wohl für Konstantinopel keine Gefahr besteht,  
sind Maßregeln zum Schutze der Umgebung ge-  
troffen und Verhaftungen verdächtiger Bulgaren  
vorgenommen worden. Wie aus Adrianopel ge-  
meldet wird, verbrannten Komitobanden die Ge-  
treiben in den Dörfern Kabafti und Semidische  
im Bezirk von Kirklisse und zerstörten die Tele-  
graphenlinien zwischen mehreren Orten; die Linie  
Kirklisse-Adrianopel wurde wieder hergestellt. Die  
Einwohner der von Banden umstellt gelegenen  
Dörfer Dofusuf, Schlar, Reditai, Derefoi u. a. in  
der Umgebung von Kirklisse haben sich geflüchtet.  
— Drei offizielle, vom 24. d. Mis. datierte Tele-  
gramme des Wali von Adrianopel bejagen, daß  
sämtliche muslimanischen Dörfer in der Umgebung  
von Tirnowo von Komitobanden angezündet und die  
Frau sowie ein Kind des Zollaufsehers von Tirnowo  
auf grausame Weise getötet seien. Ferner habe eine  
Banden von 30 Mann das mohamedanische Dorf  
Sadji-Dan-Schmed, 6 Stunden von Adrianopel ent-  
fernt, angegriffen und fast gänzlich eingeschert. Wie  
das dritte Telegramm des Wali meldet, griffen die  
Komitobanden in der Nacht vom 22. auf den 23.  
August die Kaserne von Tirnowo an, wurden aber  
zurückgeschlagen. — Die Meldung von der Abfahrt  
des russischen Geschwaders von Sniada war ver-  
fälscht. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird,  
ist die Abfahrt des Geschwaders infolge schlechten  
Wetters erst am Dienstag erfolgt. Wie verlautet,  
beabsichtigt die Flotte wegen der von den Komitees  
verübten Gräueltaten im Sandstich Kirklisse und  
der hierdurch verursachten Massenflucht von Mo-  
hammedanern und Christen nach Konstantinopel bei  
den Großmächten und in Sofia ernste Beschwerden  
und Vorstellungen zu erheben, mit der Angabe, daß  
Beweise dafür vorliegen, daß Bulgaren zu der  
Bandenbewegung nicht nur die Bandenchefs liefern,  
sondern sie auch in materieller Beziehung unterstützten.  
Zugleich werde die Flotte erklären, daß sie jedwede  
Verantwortung für die Folgen ablehne. — Infolge  
der jüngsten freundschaftlichen Vorstelligungen seitens  
diplomatischer Stellen hat die Flotte Befehle an  
alle Zivil-, Militär- und geistlichen Behörden er-  
lassen, dahingehend, Auswüchse von mohammedan-  
ischem Fanatismus und Ausschreitungen seitens  
der Truppen gegen die Bevölkerung zu verhüten.  
Die kompetenten Stellen werden für die Ausführung  
dieser Befehle verantwortlich gemacht. — Die tür-  
kische Regierung hat in Tripolis Befehl zum

(Nachdruck verboten.)

## Merhand Uberglauben.

Blauberei von Victor Bruns.

Kürzlich las ich eine amüsante Satire, welche  
den Uberglauben behandelt. Ein junger, überaus  
abergläubiger Mann hatte das Malheur, eines  
Morgens mit dem linken Fuß zuerst aufzustehen.  
Da ihm dies nun gar noch an einem Freitag, der  
ohnehin Unglück aller Art bringen soll, passierte, so  
beschloß er an diesem Tage — er war Lehrer —  
nicht zur Schule zu gehen. Etwas Gutes hätte  
ihm dort ja nimmermehr widerfahren können. Um  
die Zeit zu töten, unternahm er einen Spaziergang,  
bei dem er einer von ihm angebeteten Dame be-  
gegnete, die ihn in ein Gespräch verwickelte. Ver-  
gnügt blauernd schritt er an ihrer Seite, als ihr  
Weg plötzlich durch ein quer über die Straße ge-  
breitetes Brett gehemmt wurde — ein Zwischenfall,  
der seinen Vorstellungen nach für ihn allerhand  
Furchterliches zur Folge haben mußte, sofern er nicht  
sofort ohne ein Wort zu sprechen und ohne den Fuß  
zu ziehen, umkehrte und nach Hause ging. Diese  
Notwendigkeit erkennen und danach handeln, war  
eins für unsern Helden. Leider aber nahm die  
Dame ihm sein ungezogenes Benehmen so übel, daß  
sie hinfort nichts mehr von ihm wissen wollte, weiter-  
hin erhielt er von seinem Schuldirektor einen ge-  
hörigen Mißfall, weil er ohne Urlaub, ja selbst ohne  
Entschuldigung seinen Berufspflichten fern geblieben  
war — beides sehr fatale Ereignisse, die ihn in  
seinem Glauben, daß der Freitag ein Unglückstag  
sei und daß er unter keinen Umständen mit dem  
linken Fuß zuerst aus dem Bett steigen könne, ohne  
Schreckliches zu erleben, bestärkten.

Diese Geschichte ist selbstverständlich übertrieben,  
aber doch lange nicht in dem Maß, als es den An-  
schein hat. Wie viele haben sich nicht schon das Leben  
genommen, weil sie sich einbildeten, daß das Schick-  
sal sie zum Selbstmörder bestimmt! Entweder war  
ihnen gewahrhaftig oder durch ein Traumgesicht  
prophezeit oder verschiedene Glieder ihrer Familie  
hatten auf diese Weise geendet. Wenn der Uberg-  
glauben nun auch nicht immer so tragische Resultate

Ankauf von Pferden gegeben, die nach Mace-  
donien gebracht werden sollen. Wie die „Neue  
Freie Presse“ aus Konstantinopel meldet, ist wegen  
geringen Reiseverkehrs die vorläufige Einstellung  
von Konstantinopel beabsichtigt.

Zur Beurteilung der Lage in Ostasien ist es  
charakteristisch, daß die „Petersburger Wiedom.“  
ausführen, es sei vorerst dringlicher, Japan to-  
zumachen und zu verspeisen, da Konstantinopel  
den Russen doch später oder früher zufallen müsse.  
Das Blatt des Fürsten Wladowitsch schreibt: „Man  
könnte natürlich die Lösung unserer historischen Auf-  
gabe: die Einnahme Konstantinopels, beschleunigen,  
welches früher oder später eine russische Stadt sein  
muß, aber dies wird uns nicht entgegen, wenn  
man nicht annimmt, daß unsere Diplomatie in der  
Zukunft kolossale Fertimer begehrt. Weit wichtiger  
ist der Brand, welchen die Japaner in unserm  
fernen Osten entzünden wollen. Er ist deshalb  
gefährlich, weil in der Frage der Wiedergeburt der  
gelben Rasse wirklich die Lebensinteressen Japans  
berührt sind. Es wäre ein Verirrung, uns ihre kriegeri-  
sche Stimmung mit vorübergehenden chauvinisti-  
schen Wallungen zu erklären. Die Japaner, welche  
im vollen Sinne des Wortes um ihre Existenz  
kämpfen, werden zweifellos eine verdoppelte Energie  
bekunden, und man hat den Moment zu erwarten,  
wo sie die vollste Anstrengung aller Lebenskräfte  
äußern werden, jene Anstrengung, welche die Kräfte  
nicht verdoppelt, sondern verzehnfacht. Es wäre  
unvergleichlich, dieser wichtigen historischen Phase nicht  
die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Das  
an und für sich wenig bedeutende Japan fängt un-  
erwartet an, eine große Bedeutung in der Eigen-  
schaft eines Gargilbes zu gewinnen, welcher das  
bisher indolente China mit einer ihm fremden  
Leidenschaft ansteht und in ihm außer anderen  
Lebensinstinkten den ungesunden Instinkt der Zer-  
störung weckt. So lange ein Brand noch im Ent-  
stehen ist, ist es leicht, ihn zu löschen, und man muß  
es tun, selbst wenn man mit gigantischem Tritt  
den jungen haberechtigten Staat zertrümmern muß.“  
Dagegen findet die Londoner „Times“ es geradezu  
komisch, daß die „Wiedomiti“ behaupten, Japans  
Politik territorialer Eroberungen bedrohe die  
Sicherheit des fernsten Ostens und habe die Er-  
richtung eines Vizekönigtums notwendig gemacht.  
Die „Times“ bemerkt zu dieser Behauptung: Wie  
die Japaner auch immer über die Mandchurie  
denken mögen, die Frage, die ihnen am nächsten  
liegt, ist die koreanische. Es sei von höchstem Inter-  
esse für Japan, daß Korea ökonomisch und politisch  
unberührt bleibt, Japan sehe aber augenblicklich,  
daß die Russen bemüht sind, vermittelst Bauholz-  
konzessionen in Korea das zu erreichen, das sich als  
von Anfang einer privilegierten Stellung heraus-  
stellen könnte, die derjenigen gleich sei würde,  
die Rußland heute in der Mandchurie einnimmt.  
Das Cityblatt schließt übrigens: Japan bedarf noch  
des Friedens zur Festigung seiner kommerziellen  
und industriellen Stellung, wie der Frieden für uns  
ebenfalls unentbehrlich ist zum Ausbau unserer  
Handelsinteressen im fernsten Osten. Jedenfalls wird  
Japan nicht von unserm Lande aus dazu ange-  
regt werden, von dem weisen und maßvollen Ver-  
halten abzuweichen, das es bisher an den Tag legte.

## Deutschland.

Berlin, 25. August. Ein Telegramm des  
„Lokalanz.“ meldet: Wie aus zuverlässiger Quelle  
mitgeteilt wird, sind namentlich die seit längerer Zeit  
zwischen Belgien und Preußen schwebenden Ver-  
handlungen über die endgiltige Regelung der poli-  
tischen Zugehörigkeit des bisher neutralen  
Moresnet dem Abschluß nahe. Danach würde  
das 350 Hektar umfassende Moresnet mit 3500 Ein-  
wohnern Belgien zugesprochen werden. Preußen  
würde für die Preisgabe seiner Ansprüche eine ent-  
sprechende Geldsumme erhalten. Die Regelung der  
politischen Zugehörigkeit von Moresnet würde  
gleichbedeutend mit dem definitiven Ende der in  
Akenberg errichteten Spielbank sein.

Berlin, 26. August. Dem bekannten Vor-  
kämpfer für eine Reform der Eisenbahntarife und  
fiellvertretenden Vorsteher des stenographischen Bu-  
reaus des Reichstages Schriftsteller Dr. Eduard  
Engel ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

München, 26. August. Die 32. Hauptver-  
sammlung des Deutschen Apotheker-

zeitigt, so macht er die damit Befasteten doch unfrei  
in ihrem Tun und Denken, denn tatsächlich gibt  
es kein Vorurteil in menschlichen Dingen, das  
nicht zu irgend welchem Sokuspotus Anlaß bietet  
und mit abergläubischen Vorstellungen in Verbin-  
dung gebracht wird. Ich will in Nachstehendem von  
einigen erzählen, wobei ich jedoch die allgemein be-  
kannteren nicht erwähnen werde.

Befonders häufig werden „Serereien“ ausgeübt,  
so sich pekuniäre Vorteile, namentlich Gewinne bei  
Lotterie- und anderen Glücksspielen zu sichern.  
Das beste Mittel hierzu ist das Spielen mit ge-  
stohlenem Gelde. Es sind erst wenige Jahre her,  
als in Rußland ein Prozeß Aufsehen erregte, der in  
dieser Hinsicht die tollsten Dinge aus Tageslicht  
brachte. Ein den höheren Ständen angehörender  
Kaufmann machte die Entdeckung, daß ihm aus  
seinem Portemonnaie ein paar Rubel entwendet  
waren und auf seine Nachforschungen hin stellte es  
sich heraus, daß sein Schöndner der Täter sei. Bei  
dem Verhör, welchem der Kleine unterworfen wurde,  
gestand dieser, daß er den Diebstahl nur begangen,  
um in der Lotterie zu spielen und daß er auch wirk-  
lich gewonnen habe. Der Vater hatte nun nichts  
eiltigeres zu tun, als dem Beispiel seines Sprößlings  
zu folgen und ebenfalls eine Summe, diesmal aber  
keine so ganz unbedeutende, zum nämlichen Zwecke  
zu stehlen. Unglücklicherweise, wie man hier wohl  
sagen darf, war Fortuna auch ihm hold. Dieser  
Umschlag tröstete ihn denn auch darüber, daß die  
Sache entdeckt wurde und er eine empfindliche Strafe  
erhielt.

Andere Mittel wieder werden angewandt, um  
bei Diebstählen dem Täter auf die Spur zu kommen.  
In Thüringen bedient man sich hierzu eines Wun-  
derstodes, der an besonders geeigneten Orten auf die  
Erde floßt — man zählt nun, wie oft er das rasch  
nach einander tut und rechnet danach die Buchstaben  
aus, welche den Namen des Diebes bilden. Ich  
habe ganz kürzlich erst einen solchen Fall erlebt.  
Bei dem Besitzer einer Eisenwerkstatt waren nächst-  
licherweise mehrere hundert Mark, die gerade zum  
Bezahlen der Miete bereit lagen, sowie Getränke  
und Gewürze gestohlen worden. Statt daß nun der

Tag es wurde heute unter dem Vorsth des Korps-  
stabsarztes a. D. Dr. Salgmann eröffnet. Nach  
einer Anzahl von Begrüßungsansprachen seitens der  
bayerischen Regierung, des preussischen Kultusmini-  
steriums, der Stadt München und verschiedener  
Apothekerkorporationen wurde in die Tagesordnung  
eingetreten und eine große Reihe den Apothekerstand  
betreffender Fragen erörtert. Einstimmig wurde  
eine Resolution angenommen, die sich für die Ein-  
führung einer Zwangsversicherung der  
Apotheker, und zwar einer Alters-, Invaliditäts-  
und Hinterbliebenenversicherung auf dem Wege der  
Reichsgesetzgebung ausspricht. Eine längere Er-  
örterung verursachte die Frage einer Reichs-  
arzneytaxe, bis schließlich mit großer Mehrheit  
der Antrag des Vorstandes angenommen wurde,  
wonach sich der deutsche Apothekerverein grundsätz-  
lich für die Einführung einer Reichsarzneytaxe aus-  
spricht, vorausgesetzt, daß die Taxe mindestens die  
Höhe der jetzigen Durchschnittssätze verschiedener  
deutscher Arzneytaxen festhält. Ferner sprach sich die  
Versammlung für eine beschleunigte Neurege-  
lung der Apothekerbildung aus,  
wobei als Grundlage das Reisezeugnis eines huma-  
nistischen oder Realgymnasiums zu wählen sei. Als  
Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Ham-  
burg gewählt. Heute Abend fand zu Ehren der  
Versammlung eine Festvorstellung im Hoftheater  
statt.

Bremen, 26. August. Das Schulschiff des  
Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin  
Elisabeth“ lief heute in die Weser ein. Die  
Ausrüstung für die Winterreise findet in Bremer-  
haven statt, von wo das Schulschiff voraussicht-  
lich am 15. September die Reise nach Ostindien  
antritt.

## Oesterreich.

Wien, 26. August. Wie das „Freundenblatt“  
erfährt, ordnete das Reichskriegsmini-  
sterium an, daß die Mannschaften des dritten Jah-  
rganges, die gewöhnheitsgemäß nach den großen  
Mandern bis zum 31. Dezember dauernd beurla-  
ubt, im aktiven Dienst zurückzubehalten sind.  
Die Maßregel, welche im vollen Einklang mit dem  
Wehrgesetz steht, bezieht sich auf sämtliche Truppen  
des Heeres, ausgenommen die bosnisch-herzegowini-  
schen Truppen. Die Verfügung der Kriegsverwaltung  
ist lediglich als eine provisorische Maßregel zu  
betrachten; was Definitives bestimmt wird, hängt  
von der Rückkehr des Kaisers nach Wien und von der  
Gestaltung der Dinge in Ungarn ab. Die Maß-  
regel wurde von dem Reichskriegsministerium er-  
lassen, weil durch die nicht rechtzeitige Erledigung  
des Rekrutentontingents die Affentierung in Ungarn  
nicht vorgenommen werden konnte.

Wien, 26. August. Die „Politische Korrespon-  
denz“ meldet aus Budapest: Der Kaiser wird  
Budapest am 28. August verlassen und sich nach Wien  
begeben. Nach den Mandern in Ungarn wird der  
Kaiser nach Budapest zurückkehren, wo er gegen den  
11. September eintreffen wird. Sodann soll die  
Lösung der Krise erfolgen.

Maribad, 26. August. Der König der  
Serben ist heute hier eingetroffen. Er wurde  
am Bahnhof vom König von England empfangen.

Laibach, 26. August. Die gesamte, 1600 Mann  
zählende, bei dem Bau der Karawantabahn in Firn-  
baum, Bezirk Radmannsdorf, beschäftigte Arbeiter-  
schaft ist in den Ausstand getreten. Der Aus-  
stand ist auf die Ablehnung der achtstündigen Ar-  
beitszeit seitens der Bauunternehmer zurückzuführen.  
Die Ruhe und Ordnung wurde bisher nicht  
gestört.

## Frankreich.

Paris, 26. August. Eine Note der „Agence  
Havas“ befragt, daß niemals ein geheimes Akten-  
bündel betreffend die Humbert'sche Vorhanden  
gewesen ist. Alle Schriftstücke sind mitgeteilt wor-  
den, die Anwälte und Staatsanwälte konnten acht  
Monate hindurch davon Kenntnis nehmen. — „Fi-  
garo“ berichtet, der Vater des im Humbertprozeß  
erwähnten Regnier sei am 13. Februar 1896 in  
Cannes gestorben und habe dem belgischen Staate  
sein beträchtliches Vermögen hinterlassen. Unter  
den zur Erbchaft gehörenden ausstehenden Forde-  
rungen habe sich eine solche von einer Million Francs  
in Wechseln befunden, die von den Ehegatten Hum-  
bert und Maria d'Urnigac unterzeichnet waren.

Geschädigte schlemmte auf der Polizei Anzeige  
machte, verlor er die kostbare Zeit und ging mit  
einem Mann, der einen Wunderstod sein eigen  
nannte, in den Wald, um dort die geheimnisvollsten  
Manipulationen anzustellen. Man erfährt auch  
glücklich den fast nur aus Konsonanten bestehenden  
Namen des Diebes, aber seiner selbst wurde man  
nicht habhaft, und das Geld und die gestohlenen  
Sachen waren auch nicht wieder zu erlangen. Dessen-  
ungeachtet riefen die Bekannten des aufgelaufenen  
Gastwirts sein energisches und besonnenes Handeln.

In Ostpreußen hingegen erstet ein Zweig von  
Stachelbeeren — dort Krieffbeeren genannt — den  
Wunderstod. Man schlägt damit in kochende Milch,  
beim dritten Mal muß der Dieb entzücken und in-  
gen einen Gegenstand zu leihen suchen. Ich habe  
als Kind einmal im Hause eines Geisteskranken  
dessen Entsetzen von den Dienstboten diesen Brauch  
ausüben sehen und erinnere mich noch recht gut des  
Grauens, welches wir alle empfanden, als wirklich  
zufällig eine frühere Dienerin des Hauses erschien  
und leihweise um eine „Kede“ — das ist eine Wasser-  
trage — bat. Später bin ich doch zweifelhaft ge-  
worden, ob die ganze Geschichte nicht auf eine ge-  
wissenlich arrangierte Intrigue hinausgelaufen ist.  
Ubrigens soll man mit Hilfe des „Krieffbeers“ auch  
herausbekommen können, ob und von wem das  
Lier befehrt ist. Wenn z. B. eine Kuh nicht Milch  
gibt, so hat dies stets in der Nichtswürdigkeit einer  
Serge seinen Grund.

Die abentheuerlichsten abergläubischen Bräuche sind  
wohl die, vermöge deren man jemand etwas Böses  
anzuhaben versucht. Einem zwar nicht sehr bekann-  
ten, aber fast durch die ganze Welt gehenden zufolge,  
formt man einen Köpfpertel — meist das Herz —  
seines Feindes in Wachs, zerbricht, zerstreut oder  
durchsticht es mit Nadeln und begräbt es dann zur  
Mitternachtsstunde auf einem Kreuzweg. Von Stund  
an sieht der, welchem die Sache gilt, dahin. Neuer-  
dings werden auch häufig Photographien zu diesem  
Zweck benützt. Junge Leute beiderlei Geschlechts  
rächen sich auf diese Weise an den ungetreuen oder  
fallberaubten Geliebten. Geschicht es mir; daß sich  
mittlerweile deren Herz wendet, so wird auch das

Paris, 26. August. Dem „Welt Pariffen“  
wird aus Bourges gemeldet, Kriegsminister André  
werde heute dorthin kommen, um der Prüfung eines  
neuen, vom Hauptmann Tourrier erfundenen Ge-  
schützes beizuwohnen. — „Action“ meldet, daß bei  
dem 142. Infanterieregiment in Lodève eine Ty-  
phusepidemie ausgebrochen sei; zahlreiche Soldaten  
seien erkrankt und mehrere gestorben. — Der Bischof  
Turinaz von Nancy hat an den Präsidenten des De-  
partements Meurthe-et-Moselle ein Schreiben ge-  
richtet, in welchem er erklärt, der französischen Re-  
gierung stehe keineswegs das Recht zu, den Bischöfen  
die Wahl der Priester ihrer Diözesen zu verbieten.  
Der Bischof kündigt an, er werde sich an den Staats-  
rat wenden, und befragt, daß das französische Ge-  
setz den Bischöfen nicht gestatte, den Ministerpräsidenten  
persönlich vor Gericht zu laden. — Nach dem „Nap-  
el“ besteht die Absicht, die Kommission für die Vor-  
beratung der Trennung von Kirche und Staat be-  
reits Ende September einzuberufen, damit die Er-  
gebnisse der Kommissionsberatung vor Schluß der  
Parlamentssession der Deputiertenkammer vorge-  
legt werden können. — Dem „Matin“ zufolge wird  
das Parlament, das am 13. Oktober zusammentre-  
ten sollte, wegen der Reise des Königs von Italien  
nach Paris erst eine Woche später einberufen. —  
„Figaro“ berichtet, Minister Pelletan habe mit den  
Stahlwerken von Saint-Chamond einen Vertrag auf  
Lieferung von Panzertürmen abgeschlossen, wodurch  
offiziell kundgegeben werde, daß die jüngst erfolgte  
Erprobung des Panzerturmes des „Suffren“ sich be-  
währt habe. — Das Blatt „Velo“ erzählt, im  
Kriegsministerium bestünde nicht die dem Kriegsmini-  
ster André zugesicherte Absicht, im Falle eines  
Krieges eine besondere Automobilabteilung einzu-  
richten.

## Italien.

Treviso, 26. August. Unlänglich der großen  
Mandern in Venetien treffen der König und die  
Königin morgen früh hier ein. Morgens Abend trifft  
der österreichische Feldmarschall Leutnant von Stei-  
ninger ein, um den König im Namen des Kaisers  
Franz Josef zu begrüßen.

## Spanien.

San Sebastian, 26. August. Die Königin-  
Mutter und die Infantin Maria Theresia sind nach  
Paris abgereist und beabsichtigen, sich dort nach  
Österreich zu begeben.

## Amerika.

New York, 26. August. Dem „New York He-  
rald“ wird aus Washington gemeldet: Nach hier  
eingegangenen Nachrichten unterhandelt Vene-  
zuela mit der Banque de Paris wegen der Verei-  
nheitlichung seiner gesamten Schuld von 258 Mil-  
lionen Francs. Den Gläubigern sollen zwei Fünftel  
des Nominalwertes ihrer Titres, sowie 5,42  
Prozent Zinsen angeboten und die ganze Schuld  
binnen 50 Jahren getilgt werden.

Kapstadt, 26. August. Im Parlament brachte  
Burton den Antrag ein, einen obersten Gerichtshof  
einzusetzen zur Prüfung der unter dem Standrecht  
abgegebenen Urteile und einen Appellationshof, der  
sich mit den abgelehnten und den unvollständig er-  
füllten Entschädigungsansprüchen zu befassen haben  
werde. Premierminister Sprigg erwiderte, der An-  
trag sei unausführbar. Die bestehenden Kommit-  
tionen hätten 60 000 Ansprüche geprüft und hätten  
noch 25 000 zur Erledigung vor sich. Die Rege-  
rung trete dem Antrag entschieden entgegen und er  
beantrage die Ablegung von der Tagesordnung. Der  
Antrag des Premierministers wurde abgelehnt, Bur-  
tons Antrag mit 32 gegen 22 Stimmen angenom-  
men. Darauf vertagte sich das Haus.

## Kunst und Wissenschaft.

Ernst von Wildenbruch hat soeben in Weimar,  
wo er den Sommer zubringt, ein neues dra-  
matisches Werk abgeschlossen. Das im mo-  
dern Leben sich bewegende Stück „Der unsterbliche  
Jesir“ Gauskomödie in vier Akten, soll nach der  
„Nat.-Ztg.“ im Laufe der bevorstehenden Spielzeit  
an einer noch nicht bestimmten Berliner Bühne zur  
ersten Aufführung gelangen.

Carus Stern, einer der Vorkämpfer der durch  
Darwin veranlaßten Bewegung und der mit ihr ge-  
kommenen neuen Weltanschauung, ist gestorben.  
Sein bürgerlicher Name ist Dr. Ernst Ludwig  
Krause.

wächserne ausgegraben und von den Nadeln befreit,  
damit der oder die Betreffende gefunden kann.

Biel Unglück wird zweifellos dadurch ange-  
richtet, daß die Leute, statt bei Krankheiten einen Arzt  
zu konsultieren, die alternen Naturschläger irgend eines  
alten Weibes befolgen! Bössartige Abscheffe, Aus-  
schläge und dergleichen mehr versucht man zu be-  
treiben, indem man die kranke Stelle mit einem  
Totenfingerring berührt oder einen Frosch darauf sterben  
läßt, gegen Rheumatismus trägt man drei Kastanien  
in ein Säckchen eingenäht in der Tasche, Kinder,  
die mit einem Sprachfehler behaftet sind, bekommen  
Milch zu trinken, in welche pulverisierte Kuhhörner  
geschüttet sind, frische Wunden heilt man durch Be-  
tupfen mit dem Zipfel eines Hochzeitsstraus usw.

In hohem Maße beschäftigt der Aberglaube des  
Volkes sich mit den Toten. In der Neujahrsnacht  
setzt man den Platz vor dem Ofen rein und stellt  
einen Stuhl davor, da man der Überzeugung ist,  
daß der Verstorbene in dieser Nacht in sein Haus  
zurückkehrt und am liebsten vor der Feuerherde rastet.  
In Ostpreußen lassen die Leute bei Begräbnissen  
an allen Wegbegleitungen ein Bündel Stroh fallen,  
auf dem Gestorbene, der ihrer Meinung nach wäh-  
rend der ersten Lage nach seiner Beerdigung wieder-  
holt den Weg von seinem Grabe bis zu seiner  
Wohnung zurücklegt, ruhen soll. Sehr oft kann  
man dort solche Strohbindeln am Wege liegen sehen.  
In Vitanen stellen die Angehörigen ihren Toten an  
Festtagen sogar Speisen und Getränke auf die  
Gräber.

Um nicht mit solch düsteren Bildern zu schlei-  
fen, will ich zuguterletzt noch ein paar vortreffliche  
Rezepte für Liebestränke geben. Von ausgezeichnetster  
Wirkung sind z. B. drei Saare des Liebesbegehren-  
den, die der oder die Kaltherzige in einem Glas  
Wasser genießen muß. Nicht das Mittel wider Er-  
warten nichts, so wirtzt man die Timonade mit  
einem Stückchen vom Nagel des linken Goldfingers.  
Von den Fäden der Untreue werden dagegen flatter-  
hafte Gatten oder Geliebte zurückgeführt, wenn man  
ihnen drei Wimberhaare ausreißt und schmelzend  
verbrennt. So, nun wissen meine Leser, was sie  
in solchen Fällen zu tun haben!

Uns Stadt und Land.

Bromberg, 27. August.

Auszeichnungen. Dem Staatsanwalt Dr. Hensel in Berlin, früherem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht in Posen, ist vom Kaiser von Russland der Stanislausorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

Der Beamtenverein „Eintracht“ unternimmt am nächsten Sonntag auf dem Dampfer „Victoria“ einen Ausflug nach Hohenholm. Bei Gefang, Spiel und Tanz will man dort die Nachmittagsstunden verbringen.

Urlaub. Herr Polizeikommissarius Ulrich hat heute einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten.

Kosener Provinzial-Lehrerverammlung. Für die Vertreterversammlung sind, der „Pos. Lehrzeitung“ zufolge, noch nachstehende Anträge gestellt: 1. Der Zweigverein Kolmar i. B. und Umgegend beantragt: a) Der Vorstand des Provinziallehrervereins solle bei der Königl. Regierung zu Bromberg dahin vorstellig werden, daß die zur Zeit in den Einkommensverhältnissen der Lehrer des Bezirks Posen und des Bezirks Bromberg bestehenden Ungleichheiten beseitigt werden, daß insbesondere die von den Gemeinden selbstständig vorgenommenen Aufbesserungen der Lehrergehälter in demselben Umfang bestätigt werden mögen, wie es im Bezirk Posen der Fall ist.

b) Der Vorstand des Provinziallehrervereins solle an geeigneter Stelle dahin zu wirken suchen, daß Vertretungsfunktionen, die durch die Befreiung einer Lehrerstelle notwendig werden, mit 1,50 Mk. honoriert werden. 2. Der Lehrerverein Pötschitz stellt folgenden Antrag: Der Vorstand des Kosener Provinziallehrervereins solle bei Sr. Erzellenz dem Kultusminister dahin petitionieren, daß den Volksschullehrern 1. der Rang der Beamten 6. Klasse verliehen und ihnen 2. das Recht zum Bezüge von Tagegeltern, Reise- und Umzugskosten nach den für die Beamten der 6. Rangklasse geltenden Sätze zugesichert werde.

Die Danziger Brücke präsentiert sich gegenwärtig in einem recht schiefen Gewande. Während die eine Seite noch den alten roten Anstrich aufweist, prangt die andere im leuchtendsten Eidottergelb. Natürlich sind beides nur die unteren Deckflächen. Den definitiven Anstrich wird eine dunkelgrünliche Farbe bilden, wie ihn die Sandelaber bereits aufweisen. — Die Probebelastung der Brücke hat, wie wir an maßgebender Stelle erfahren, ein äußerst zufriedenstellendes Resultat ergeben.

Der Monumentalbrunnen kommt endlich! Der Unterbau im Hintergrunde des Reizienplatzes am Regierungsgarten ist bereits vollständig fertiggestellt, es wird nunmehr im nächsten Monat mit der Aufstellung des Brunnens begonnen werden. Mit der Hebung der Kaiserbrücke wird noch in diesem Herbst und zwar jedenfalls im nächsten Monat begonnen werden.

Die Musikkapelle des 12. Dragonerregiments von Arnim (Gnesen) ist auf ihrer Konzerttournee bereits gestern hier eingetroffen und hat abends im Büchlerschen Etablissement ein Konzert gegeben. Die von den Besuchern gehegten Erwartungen wurden vollständig befriedigt, wie dies die der Kapelle dargebrachten Beifallsbezeugungen nach jedem Musikstück dokumentierten. Heute findet, wie bereits mitgeteilt, ein Konzert derselben Kapelle im Diamantischen Etablissement statt.

Auf der Vogelweide findet morgen, Freitag Abend, eine Verlosung von 100 eleganten Doppeltgewächsen statt. Jeder Besucher erhält an der Kasse ein Los gratis. Die Auslosung wird abends um 10 Uhr auf der Orchestertribüne vorgenommen. Nicht mehr anwesende Gewinner können ihre Prämien abholen lassen.

Labilin, 25. August. (Tollwut.) Auf dem nahen Rittergute Smerzyn sind sechs dem Rittergutspräsidenten von Plewicz gehörige Kinder an Tollwut verendet. Der Besitzer erleidet einen beträchtlichen Schaden.

Wirrk, 24. August. (Ein rabiater Dieb.) Ein Arbeiter vom Vorwerk des Gutsbesitzers Kunz in Eichelsee, der bei einem Tanzvergnügen mit der Waage des Besitzers Nachhaken in Streit geriet und dabei mehrere Revolverkugeln auf das Mädchen abfeuerte. Eine Kugel drang dem Mädchen in den Oberschenkel und verletzte sie so erheblich, daß sie in das Krankenhaus überführt werden mußte. Den Revolver schlug er jedoch auf dem Fuße eine exemplarische Strafe. Von den anderen Teilnehmerinnen erhielt er sofort eine fürchterliche Tracht Prügel. Die „durchschlagende“ Siebe waren, geht aus der Tatsache hervor, daß ihm, angeblich mit einem Stemmeisen, ein Schulterhaken zerschlagen wurde. Auch der Ältesten liegt an den erhaltenen Verletzungen krank darnieder.

Posen, 26. August. (Ein Preisausschreiben) für den besten Entwurf eines Arbeiterwohnhauses hatte vor einiger Zeit der Spar- und Bauverein in Posen-Wilga (G. m. b. H.) erlassen. Auf dieses Ausschreiben sind im ganzen 41 Entwürfe aus dem ganzen Reich eingegangen. Die Jury hat nun jüngst 3 Posener Architekten die ausgelegten Preise zuerkannt. Den ersten Preis (500 Mark) erhielt Architekt Weder, dem auch die Leitung des zur Ausführung kommenden Entwurfs übertragen werden wird. Außerdem erhielten je einen Preis von 250 Mark die Architekten Meister und Richtwald. Der Bau, für den der Entwurf ausgefertigt war, wird an der Ecke der Capriviv- und Rosenstraße errichtet werden.

Kösten, 25. August. (Brandstiftung.) Heute Vormittag brach auf dem Dominium Lubin, das dem Baron von Langemann auf Lubin gehört, Feuer aus. Es dauerte nicht lange, so standen zwei Scheunen und der Schafstall in hellen Flammen; es hatte den Anschein, daß das Feuer noch immer größeren Umfang annehmen werde, weshalb die Feuerwehren der Nachbarorte telephonisch zu Hilfe gerufen wurden. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist. Gegen Abend hatten die eingetroffenen Wehren noch große Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Weschen, 25. August. (Unglückliche Weise) ist gestern der Landwirt Adolf Maliske in Grünwiese verunglückt. Beim Aufladen von

Getreide fiel er, wie die „Pos. Zig.“ berichtet, von dem sehr hochbeladenen Erntewagen so unglücklich herab, daß die Rippen einer Heugel ihm in den Leib eindrangen und ihn so buchstäblich aufspießten. An seinem Aufkommen wird gearbeitet.

Thorn, 26. August. (Blitzschläge.) Ein schweres Gewitter entlud sich vergangene Nacht über unsere Stadt und Umgegend und richtete mehrfachen Schaden an. Ein Blitz fuhr in den Turm des Wirtschaftshofes der Altkleiderfabrik, zündete jedoch nicht. Die Dachpfannen des Turmes wurden an einer Stelle zertrümmert und die Bleiunterlage angebrannt, sodann schlug der Blitz die innere Schale des Turmes herunter und fuhr an der eisernen Wendeltreppe herab durch die Mauer und verfracht in dem Abwasser des Hofes.

Dirschau, 25. August. (Interessante militärische Übung.) Den Leibhusarenregimentern Nr. 1 und 2 war heute die Aufgabe zugefallen, den auf das rechte Ufer sich zurückziehenden Feind zu verfolgen. Um dies zu tun, mußten die Husaren schleunigst, demnach schrittweise, über die Weichsel setzen. Die interessante, ziemlich aufregende Übung fand heute Vormittag bei Stübblau statt. Zunächst kam das zweite Leibhusarenregiment an die Reihe. Das Übersetzen wurde nach der „Dirsch. Zig.“ folgendermaßen beaufsichtigt: 6 Pontons, welche die bei Graubenz über den Pionierbataillone gestellt hatten, wurden mit 4 Husaren als Ruderer und 1 Pionier als Steuermann besetzt. 6 Husaren brachten alsdann Säbel, Waffen und sonstige Ausrüstung der Kavalleristen in das Ponton, zu jeder Seite wurden 3 Pferde ins Wasser geführt und nun wurde die Überfahrt bewerkstelligt, indem die Ruderer das Fahrzeug in Bewegung setzten und die Pferde an der Sand ihrer Reiter den Weichselstrom durchschwammen. Fast ausnahmslos gingen die Pferde ruhig ins Wasser und schwammen neben den Pontons bis ans rechte Ufer, wo die Pferde wieder gelastet wurden, während das leere Ponton wieder nach dem linken Ufer zurückgebracht wurde.

Neustadt, 25. August. (Zum Brande der Schneidemühle.) Durch den Brand sind viele Familien brotlos geworden. Leider haben sich auch beim Wöckchen des Brandes einige Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, darunter der Brandmeister Tolkmitt, Verletzungen zugezogen. — Montag Nachmittag wurde in der Nähe des Säugenteiches ein dreifacher Überfall verübt. Der emer. Lehrer Dreher und der pensionierte Bahnwärter Henning machten einen Spaziergang im Stadtwalde, als plötzlich zwei des Weges kommende Männer auf Henning traten, denselben ohne jede Veranlassung an die Brust faßten und in den Leib stießen. Hierauf warfen sich die beiden Angreifer auf den Lehrer Dreher und brachten diesem verschiedene Kopfwunden bei, jedoch er blutüberströmt zusammenbrach und bewußtlos liegen blieb. Alsdann suchten die Angreifer das Weite. Währenddessen hatte sich Henning mit großer Mühe aus dem Wasser gerettet. Dreher mußte nach Hause getragen werden, wo er schwer krank darniederliegt.

Elbing, 25. August. (Aufregender Vorfall.) Vom Schauspielhaus.) Besucher Ferdinand Gube aus Ellerwald wollte am Montag zwei Bullen nach dem Viehhof bringen; das eine der Tiere hatte er auf dem Wagen, das andere war hinten angebunden. Kaum hatte sein Gefährt die Höhe der Brücke passiert, als vorn am Kasten das Querbrett sich löste und der Bulle vom Wagen herunterstürzte. Das machte die Pferde scheu; sie gingen mit dem Wagen durch und schleiften den heruntergefallenen Bullen eine Strecke fort. Die Pferde rasten durch die Brück- und Fleischerei-straße und über den Friedrich-Wilhelmplatz bis zum Mühlendamm, wo sie zum Stehen gebracht werden konnten. Der Bulle wurde von zwei beherrschten Männern auf dem Alten Markt eingefangen. Gube war schon in der Brückstraße vom Wagen gestürzt; außer vier Rippenbrüchen hat er schwere innere Verletzungen erlitten. — Die Elbinger Schauspielhaus-Vereinsgesellschaft wird ihren Aktionären 2 Prozent Dividende zahlen.

Gerichtssaal. Eine allgemein interessierende Räumungsklage hat in diesen Tagen das Landgericht I in Berlin beschäftigt. In einem Hause des Westens gingen, wie die „Pos. Zig.“ schreibt, bei dem Besitzer zahlreiche Beschwerden darüber ein, daß ein Mieter, der Kaufmann C., an jedem Morgen gleich nach 7 Uhr in seiner Wohnung klopfen lasse und zwar in so anhaltender und lauter Weise, daß die Ruhe der übrigen Bewohner dadurch gestört werde. Der Hauswirt strengte schließlich gegen C. die Räumungsklage an, indem er sich auf den Paragraphen des Mietkontrakts stützte, wonach den Mietern das Klopfen vor 8 Uhr morgens untersagt wurde. Vor dem Amtsgericht erhob der Beklagte den Einwand, daß er nicht etwa Leppiche klopfen lasse, sondern nur die Änzigie seiner Kinder, und da diese um 8 Uhr in der Schule sein müßten, müsse das Meinigen ihrer Kleider auch vor dieser Zeit geschehen. Das Amtsgericht wies den Kläger ab, der darauf die zweite Instanz in Anspruch nahm. Im Termine wurde eine ganze Anzahl der Bewohner des betreffenden Hauses vernommen. Dieselben bekundeten übereinstimmend, daß das Klopfen ein so lautes und anhaltendes gewesen sei, daß sie in ihrer Ruhe gestört worden seien. Das Landgericht verurteilte den Beklagten zur sofortigen Räumung der Wohnung.

Bunte Chronik. Ein Echerzwort des Kaisers wird nachträglich von der Truppenkammer in Mainz bekannt. Als der Kaiser sich gelegentlich seiner Weisheit am Bahnhof von dem Oberbürgermeister Dr. Gahner verabschiedete, bemerkte er u. a.: „Eins kann man Euch — den Mainzern — nicht nehmen, den Rhein und die hübschen „Weedcher.“ Der Monarch versuchte bei diesen Worten den Mainzer Dialekt nachzuahmen und legte besonders auf das Wort „Weedcher“ (Mädchen) Gewicht. — Salsari, 26. August. Ein Waldbrand wütete seit der Nacht vom 24. zum 25. August in der Nähe von Abela. 300 Hektar sind vernichtet. Das Feuer droht, sich auf den ganzen Fort auszudehnen. Truppen sind zur Hilfeleistung abgegangen. — Große Vorbereitungen sind, wie verschiedene Blätter, so die „Germ.“ und der „Sant. Cour.“, melden, für die Kaiserparade bei Erfurt getroffen worden begm. werden zur Zeit noch

getroffen. Der Militärstatistik hat das Paradefeld, d. h. das Terrain, auf welchem die Truppen vor dem Kaiser vorbeimarschieren, sozusagen auf ein Jahr gepachtet. Mit anderen Worten: der Militärstatistik hat die Besitzer dieses zehn Acker umfassenden Terrains, sämtlich Landwirte in dem weimarischen Dorfe Ammannsdorf, verhindert, für dieses Jahr es zu bestellen, und zahlt dagegen für den Acker 165 Mark. Weiter hat der Militärstatistik das fragliche Terrain im Frühjahr planieren und mit Gras besäen lassen, und seitdem ist unablässig unter Aufsicht eines Majors z. D. daselbst gearbeitet worden, um eine möglichst glatte und feste Rasenfläche zu schaffen. Das Gras wurde häufig gemäht und der Boden gewalzt, jede sich infolge von Witterungseinflüssen u. s. w. wieder zeigende Unebenheit beseitigt. Hierzu kommen jetzt, wo soeben sehr große und sehr leinere Zuschauertribünen dicht bei diesem Parade Terrain errichtet werden, noch folgende Vorbereitungen: Die Truppen werden von einer Stellung zwischen Ammannsdorf und dem nördlich davon gelegenen Dorfe Kersleben aus in südöstlicher Richtung nach jenem Parader Terrain und weiterhin nach dem etwa einen Kilometer davon entfernten Bahndamm der thüringischen Staatsbahn zu marschieren. Sie müssen dabei einen von Ammannsdorf nach Erfurt führenden Kommanweg überschreiten, der auf der einen Seite von Pflaumenbäumen und einem Graben flankiert ist. Der Graben muß deshalb auf eine erhebliche Strecke zugefüllt, und die zum Teil sehr stattlichen Bäume müssen auf dieser Strecke beseitigt werden. Ferner wird nicht nur eine Haltestation von der Eisenbahn für den Kaiser errichtet, sondern es wird auch von dieser aus eine Art Chaussee nach dem Parader Terrain gebaut, auf welcher sich der Kaiser mit seinem Gefolge zur Parade begibt und diese wieder verläßt. Die Chaussee wird elf Meter breit und führt über eine Bodenhebung, die zum Teil planiert wird. Die betreffenden Arbeiten werden von Infanteristen und Pionieren ausgeführt. Natürlich führt die Chaussee wieder über Aderland, das nach dem Paradedag seinem früheren Zustand zurückgegeben werden muß.

Wiederhofen, 26. August. Der Großindustrielle und Gürtelbesitzer Robert de Wendel in Sappingen ist heute gestorben.

Budapest, 26. August. Gegen den Kommandanten der Feuerwehr Szerebósky wird, wie das „Ungarische Telegraphen-Bureau“ meldet, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden.

Letzte Drahtnachrichten. Berlin, 27. August. Dem „Vorwärts“ zufolge ist in der Angelegenheit der Verleumdung des Hofmarschalls v. Leroy durch den „Vorwärts“ der verantwortliche Redakteur bereits für Donnerstag zur Vernehmung geladen. Potsdam, 27. August. Der Kronprinz ist heute früh hier eingetroffen. München, 27. August. Die „Münch. Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten den Inhalt einer Unterredung eines ihrer Redakteure mit dem neuen Schatzsekretär Freiherrn v. Stengel. Letzterer erklärte u. a., er glaube, daß man sehr zufrieden sein könne, wenn es demnächst gelänge, ein Einverständnis der gegenseitigen Faktoren über die Beseitigung der schlimmsten Uebelstände herbeizuführen und wenn es insbesondere gelänge, die verwickelten finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten klarer zu ordnen und im Reichshaushalt die sehr ermüdete größere Stetigkeit herbeizuführen. Es müßte auch besonders der Anfang mit einer programmatischen Schuldenstilgung gemacht werden. Von dem Erfolg neuer Steuerquellen des Reiches ließe sich schwer etwas annehmen, bevor nicht festließe, welchen Mehrertrag der neue Zolltarif bringen werde. Würzburg, 27. August. (Berl. Lokal-Ing.) Als nationalliberaler Landtagskandidat ist Professor Lehmann aufgestellt. Salzburg, 27. August. (Berl. Lokal-Ing.) Gräfin Montignosa, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, kehrt von Schloss Ronno nach Lindau zurück, sobald ihr Vater, der Großherzog von Toskana, Lindau verlassen hat. Budapest, 27. August. Die Feuerwehr setzt die Bergungsarbeiten an dem Goldbergischen Warenhaus angeht fort. In dem dritten Stock wurden zwei gänzlich verkokte Leichen aufgefunden. Mehrere Personen sind als vermißt angemeldet worden, die jedenfalls bei dem Brande ums Leben gekommen sind. Die von Wien und München entsandten Sachmänner erklären, daß bei dem Bau des Warenhauses, aber auch bei den Rettungsarbeiten große Fehler gemacht worden seien.

Paris, 27. August. (Berl. Tagebl.) Bei dem früheren Bankdirektor Balense, der wegen Unterschlagung von über 20 Millionen (?) zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt war, wurde die Strafe durch die Unterjuchungshaft als verübt erachtet. Paris, 27. August. Nach Zeitungsmeldungen hat der Kampf bei Tagbit drei Tage gedauert. Die französischen Truppen sollen 6 tote und 30 Verwundete gehabt haben. Petersburg, 27. August. Infolge böswilliger Entfernung der Schienenstrahlen entgleiste ein Personenzug der Südbahnhof umweit der Station Jastow. Zwei Beamte wurde getötet, 8 Fahrgäste leicht verletzt. Sofia, 27. August. (Berl. Lokal-Ing.) Der Ministerpräsident Petrow unterbrach plötzlich seine Wahlkampfreise und kehrte nach Sofia zurück. Die Meldung über verstärkte Vandalenüberfälle soll die Rückkehr veranlaßt haben. Neapel, 27. August. Am Feub öffnete sich gestern wieder die im Jahre 1895 in einer Höhe von 1100 Metern entstandene Eruptionsoffnung und es wurde eine große Lavamasse ausgeworfen. Die Behörden haben Maßnahmen zur Beruhigung der Bevölkerung getroffen. Kopenhagen, 27. August. Ein Deutscher Namens Zweinert, der von der Kieler Polizei gestoppt und nach heftigem Kampfe, bei dem mehrere Personen verletzt wurden, verhaftet.

London, 27. August. Nach einer „Times“-Meldung aus Shanghai soll die chinesische Regierung beschlossen haben, Mißden und Latungkar am 10. Oktober dem auswärtigen Handel zu öffnen. Kapstadt, 27. August. Premierminister Sprigg erklärte im Parlament, daß die Regierung infolge ihrer getrigen Niederlage in der Frage der Einsetzung besonderer Gerichtshöfe zur Prüfung der Standrechtsurteile und der abgelehnten Ent-

schädigungsansprüche nicht zurücktreten werde, sie werde aber an das Land appellieren, sobald die dringendsten Aufgaben des Parlaments erledigt seien. Merriman erwider, er bedauere Spriggs Haltung und beantragt die Vertagung, welche mit 39 gegen 33 Stimmen beschlossen wurde.

Nach Schluß der Debatte. Köln, 27. August. In der heutigen vierten öffentlichen Katholikerversammlung verlas der Präsident das von dem Kaiser eingegangene Telegramm auf den Südbahnhof der diesjährigen Generalversammlung der Katholiken. Darauf brachte der Präsident ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Wien, 27. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verhandlungen der Ministerien der Finanzen und des Handels, durch welche der Zuzoll mit den Bestimmungen der Brüsseler Zuzollkonvention in Einklang gebracht wird. Paris, 27. August. Der „Gaulois“ meldet den Rücktritt des Kommandeurs der Kavallerie des 9. Armeekorps, General Les Maisons. Paris, 27. August. Die „Libre Parole“ meldet aus Lorient, die Arbeiter in Gennebot und in Kijenipon des Arsenals in Lorient benachrichtigten den Unterpräfekten, daß sie den Streik wieder morgen beginnen, wenn man an den verurteilten Arbeitern die Strafe vollziehen werde, und wenn man ihnen nicht die Verlegung des Staatsanwalts und des Generalinspektors bewilligen sollte. Zugleich fordern sie die Verlegung des 62. Regiments.

Briefkasten. Mehrere Spieler und Gewinner. Es ist nicht unseres Amtes, danach zu fragen, ob die betreffende Verlosung genehmigt ist und ob die Gewinne richtig zur Ausgabe gelangen. Wenden Sie sich doch an den Veranstalter der Sache.

Wasserstände. Table with columns: Pegel, Wasserstände (Tag, Nacht), Gefälle (m, cm), Bemerkungen.

Wiederhofen, 26. August. Der Großindustrielle und Gürtelbesitzer Robert de Wendel in Sappingen ist heute gestorben.

Budapest, 26. August. Gegen den Kommandanten der Feuerwehr Szerebósky wird, wie das „Ungarische Telegraphen-Bureau“ meldet, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden.

Letzte Drahtnachrichten. Berlin, 27. August. Dem „Vorwärts“ zufolge ist in der Angelegenheit der Verleumdung des Hofmarschalls v. Leroy durch den „Vorwärts“ der verantwortliche Redakteur bereits für Donnerstag zur Vernehmung geladen.

Paris, 27. August. Bei dem früheren Bankdirektor Balense, der wegen Unterschlagung von über 20 Millionen (?) zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt war, wurde die Strafe durch die Unterjuchungshaft als verübt erachtet.

Paris, 27. August. Nach Zeitungsmeldungen hat der Kampf bei Tagbit drei Tage gedauert. Die französischen Truppen sollen 6 tote und 30 Verwundete gehabt haben.

Petersburg, 27. August. Infolge böswilliger Entfernung der Schienenstrahlen entgleiste ein Personenzug der Südbahnhof umweit der Station Jastow. Zwei Beamte wurde getötet, 8 Fahrgäste leicht verletzt.

Sofia, 27. August. (Berl. Lokal-Ing.) Der Ministerpräsident Petrow unterbrach plötzlich seine Wahlkampfreise und kehrte nach Sofia zurück. Die Meldung über verstärkte Vandalenüberfälle soll die Rückkehr veranlaßt haben.

Neapel, 27. August. Am Feub öffnete sich gestern wieder die im Jahre 1895 in einer Höhe von 1100 Metern entstandene Eruptionsoffnung und es wurde eine große Lavamasse ausgeworfen. Die Behörden haben Maßnahmen zur Beruhigung der Bevölkerung getroffen.

Kopenhagen, 27. August. Ein Deutscher Namens Zweinert, der von der Kieler Polizei gestoppt und nach heftigem Kampfe, bei dem mehrere Personen verletzt wurden, verhaftet.

London, 27. August. Nach einer „Times“-Meldung aus Shanghai soll die chinesische Regierung beschlossen haben, Mißden und Latungkar am 10. Oktober dem auswärtigen Handel zu öffnen.

Kapstadt, 27. August. Premierminister Sprigg erklärte im Parlament, daß die Regierung infolge ihrer getrigen Niederlage in der Frage der Einsetzung besonderer Gerichtshöfe zur Prüfung der Standrechtsurteile und der abgelehnten Ent-

Börse. Table with columns: Berlin, 27. August, 3 Uhr 35 Min. Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes various stock and bond prices.

Wagbezug. Table with columns: Berlin, 27. August, 3 Uhr 25 Min. Includes prices for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus, etc.

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Toense in Firma F. W. Toense in Bromberg, Danzigerstr. Nr. 16/17 ist heute vormittags 10 Uhr 20 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Martha Kittowska geb. Grajewska zu Gzin ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die Erstattung der Anlagen an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den 21. September 1903, vorm. 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 8 bestimmt.

**J. Nawrotzki, Möbelpolierer** empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Bromberg und Umgebung zur Aufpolierung und Reparatur sämtlicher Möbel bei billiger Preisberechnung und sauberster Ausführung. (227) J. Nawrotzki, Burgstr. 17, III.

**Heilstätte**

für **Herzkrankheiten** und daraus folgende **Nervenleiden.** 2 Ärzte. (184) Bozen, Theaterstraße Nr. 6.

**Ohne Gleichen** sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten **Original-Theerschwefel-Seife**

**Carboltheerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co. Berlin N.W., v. Frank, a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei (162) E. Assmuss, Drogerie, W. Grawunder, Drogerie, H. Kaffler, Parfümerie, E. Noack, Drogerie, Arth. Willmann, Drogerie.

**Zur Probe!** Beste Rasiermesser der Welt! empf. geg. Nachn. od. nach. Kaiser: Fritz Gammesfahr, Fische, Solingen. Spezialfabrik in Solingen. Diamantstahl-Rasiermesser Nr. 2, best. Güterstahl Nr. 2, mit 6 St. Streifen aus Nickel u. Stahl 0,50, Silber 0,75, Gold 1,00. Kompl. Rasiergarantur in feinem Stahl Nr. 3. Katalog mit über 3000 Gegenständen nur 10 Pf. Scheren, Seifen, Rasier-, Lebers-, Gold-, Silberwaren, erhält jeder franco, umsonst. Bitte zu verlangen. Für Wiedervertäufte beste Vergünstigung. Nachdruck verboten.

Gr. Vorrat von Topfblumen aller Art werden zu jedem annehmbaren Preise anverkauft. A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

**Herrentempelig** in b. bordenen reizendst. Reigen s. verp. Zu erfr. in d. Geschäftsb. d. 31g.

**Auskünfte** über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret befragt das Auskunftsbureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37, Weidenburgerstr. 79. Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegr. 1884.)

**Grüne, rote Haare** färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit **Dr. Kuhn's Natin Haarfarbe** Nr. 2. — und **Natin Haaröl** 60 Pf. stärkt u. befeuchtet den Haarschnitt, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. Franz Kuhn, Kronenb. 10, Nürnberg. Sier: Hugo Gundlach, Droge, Postenstr. 4 u. Verolina-Drog., Danzigerstr.

**Extrapreise**

für vorgezeichnete Sachen

Freitag, den 28. August 1903  
Sonnabend, den 29. August 1903  
Sonntag, den 30. August 1903.  
Alles soweit der Vorrat reicht.

Parade-Handtücher (für Küche) Stüd 29, 44, 46, 53, 68, 80, 85, 98 Pf.

Parade-Handtücher (für Zimmer) Stüd 42, 68, 75, 85, 95, 105 Pf.

Klammerhürzen, Stüd 28, 44, 60 Pf.

Beisenvorhänge, Stüd 1.20, 1.65, 2.05, 2.20 Mk.

Brotbentel, Stüd 28, 35, 50, 65 Pf.

Frühstücksbentel, Stüd 14, 19, 23, 39, 47 Pf.

Ein großer Posten einzelner, etwas angefeuchteter Tablettdecken zu enorm billigen Preisen.

Ein großer Posten einzelner, etwas angefeuchteter Paradehandtücher zu enorm billigen Preisen.

**Abteilung Schürzen.**

Ein großer Posten Wirtschaftsschürzen m. Lak u. Träger, guter waschbarer Stoff, hübsch garniert, St. 1.45 Mk.

Ein Posten Ländelschürzen, elegant ausgeführt, Stüd 50 Pf.

Ein Posten Ländelschürzen, elegant ausgeführt, Stüd 90 Pf.

**Abteilung Glaswaren.**

Ein großer Posten Wassergläser Stüd 4 Pf.

Einige 1000 Stüd Wassergläser Stüd 7 Pf.

Ein großer Posten 1/10 Salonbecher, halbhart, Stüd 7 Pf.

Einige 1000 Stüd Groggläser auf Fuß Stüd 12 Pf.

Einige 1000 Theeeintragbecher mit breitem gravierten Rand Stüd 19 Pf.

Einige 1000 Stüd Glasteller, extra schön groß u. tief, Stüd 7 Pf.

Ein groß. Posten Kompottschalen, jetzt Stüd 44 Pf.

**Abteilung Porzellan.**

Ca. 1000 Stüd. Porzellan-Kaffeetöpfchen befo. Stüd 10 Pf.

Ca. 1000 Stüd. Kaffeetassen mit Goldrand Paar 19 Pf.

Ein Posten dekoriert. Porzellan-Kaffeetassen, Paar 22 Pf.

Ein großer Posten Kaffeetöpfe, weiß, Stüd 12 Pf.

Ein großer Posten Kindertassen, def., Paar 12 Pf.

**R. Schönfeld THEATERPLATZ.**

**Fr. Preiselbeeren** 10 Pf. 1.80 Mt. empfiehlst Paul Lotz.

**25 Flaschen Selters** für 1.00 Mt. (168)

**25 Flaschen Limonaden** für 2.00 Mt. frei Haus. Bestellungen erb. an unseren Galen. Dr. Paul Mamloks Fabriken.

**Tilsiter volljetten Käse** à pfd. 50 Pf.

zu haben: Elisabethmarkt 7, Hof und Friedrich-Wilhelmstr. 24.

**Rosenkartoffeln** Ia Qual. tief. fr. Haus Bebg. 1/4 Str. 4 50 Pf., 1/2 Str. 95 Pf., 1 Str. 1.80 Mt. A. Bungeoroth, Gutsbef., Gr. Partelstr.

**LEO BRÜCKMANN**

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassiger Ausstattungs-Wäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickerelen, fertigen Betten und Bettfedern.

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25. Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.

**Pianinos!** Nur erstklassige Fabrikate Billigste Preise empfiehlt Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1.

**Spezialkatalog für Brautausstattungen** für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im bereit neuesten Stil. **Fr. Hege** Möbelfabrik und Anstallungsbau, Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe den neuen **Warm- u. Kaltluft-Trockenapparat** aufgestellt und empfehle denselben zur gefälligen Benutzung. 304) Hochachtungsvoll **Fanny Seeliger.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Laden, f. jede Branche** geeignet, besonders als Barbierladen, mit eventl. ohne Wohnung v. 1. 10. zu verm. Df. erbeten unter **D. T. 100** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. (213)

**Wohnungen** v. 3 u. 4 Zimm. m. fämtl. Zubeh., sowie ein kleiner Laden, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. bei Willy Grawunder, Drogenhdlg., Bahnhoffstr. 19.

**Laden** im Zentrum der Stadt p. 1. 10. zu verm. Näh. i. d. Geschf. b. 31g.

**Mein großer Laden** nebst Nebenräumen, mit od. ohne Wohnung zu verm. H. Hirsch, Friedrichstraße Nr. 27.

**Kaiserhaus Laden** (Wegienplatz) u. Wohn. 3 Zim. Küche etc. z. 1. 10. z. verm. Wolk, Elisabethstr. 55, I. Geynestr. 41/42, 1 Laden m. ar. Kellerwerkstatt, in welchem seit mehr. Jahren eine Klempnerlei betrieben, nebst Wohnung p. 1. Okt. z. verm. Näh. durch Siewert, Hof, part.

**Neubau Prinzenhöhe-Gee** (Postenpl.) und v. 1. 10. 03 herrsch. schönst. Wohnung, von 3 Zim. m. all. Zub., der Neuzeit entspr. Preise mäß., gleichz. 1 Gd. Laden, z. jed. Gesch. geeignet, z. verm. Näh. zu erfr. Prinzenhöhe 7, Laden.

**Im Neubau Moltkestr. 6** herrschaftl. Wohnungen von 5 u. 6 Zimm. m. reichl. Zubeh., Balkon, Burschenst. u. Stadungen per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft dortselbst. (225)

**Die Wohnung** des Rechtsanwalts Jacobihaus, Poststraße 4 I, bestehend aus 3 Zimm., Entree, Küche, Keller pp., ist vom 1. 10. cr. ab preiswert zu verm. Carl Pauls, Friedrichspl.

**Danzigerstraße 16/17** 1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh., z. 1. Oktober zu vermieten. (228)

**Herrschäftliche Wohnungen**, 5-7 Zim., Badez., Gart., Balkon u. Pferdest. p. 1. 10. zu verm. Näh. d. C. G. Bandelow, Bahnhoffstr. 62.

**Dorotheenstr. 11, I. Etage**, Wohnung, 4 Zimm., Zubeh., Gasheiz. u. Garten zu vermieten.

**Herrschäftliche Wohnung** 6 Zimmer mit großem Nebengelass, 1 bis 5 Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. Danzigerstr. 20, 181) Georg Sikorski.

**Thornestr. 53, I** herrschäftl. Wohnung, 5 Z., 1 Saal, Badz., nebst reichl. Zub., Gartenprom., z. 1. Oktober z. vermieten. Näheres daselbst par.

**Herrschäftliche Wohnung** Elisabethstr. 54, hochpart., von 5 Stuben, Zubeh., Badz., Speisekammer u. Wädhengelass p. 1. Oktober zu vermieten. Albert Jahneke.

**Eine Parterre-Wohnung**, 5 Zimm. mit Bade-Einrichtung u. richl. Zub., z. 1. 10. z. verm. 3. med. Post. Nadoln, Moonstr. Nr. 4.

**Kirchestr. 7, 2 Tr.** Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Wädhengelass p. 1. 10. zu verm. Rudolf Kooplin.

**Bittoriastraße 10** verlegungsshalber 5-6 Zimmer v. 1. Okt. cr. zu verm. Frau Goetting.

**5 Zimm., Entr., Küche, Zub.** v. 1. Okt. z. verm. Hempelstr. 5. Wohnung v. 3 Z. p. 1. Okt. zu verm. Thornestr. 49, pt. r.

**Herrschäftliche Wohnungen** v. 5 u. 4 Zimmern u. Zubeh., vollständig renoviert, Kasernenstraße 8 v. sofort evtl. später zu verm. Näheres Auskunft erteilt R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.

**Bahnhoffstr. 33** ist 1 Wohn., 5 Zimmer nebst Zub., Loggia u. Garten vom 1. Okt. ab zu verm. Näheres daselbst bei der Wirtin.

**Johannisstr. Nr. 13** ist die Part.-Wohnung rechts, 5 Zimmer nebst Zub., Loggia u. Garten vom 1. Okt. ab zu verm. Näheres daselbst bei der Wirtin.

**2 herrschäftl. Wohnungen** von 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon und fämtlichem Zubeh., der Neuzeit entspr., eingerichtet, pr. sofort od. 1. Okt. z. verm., sowie

**2 Wohn. v. 3 u. 4 Zimmern** u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. bei C. Heller, Mittelstraße 44.

**Rinkauerstraße 43** Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung u. viel. Zubeh., auch Gartenbenutzung, herrschäftl. eingerichtet, z. 1. Oktober zu vermieten. Auch eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Zubeh. Zu erfragen bei Haase, Hofwohnung. (223)

**1 Wohnung** von 4 Zimmern und Zubeh.; (222)  
**2 Wohnungen** v. je 3 Zimmern und Zubeh., vom 1. Oktober cr. habe noch zu vermieten. A. Paulini, Elisabethmarkt 4.

**Neuer Markt 3** 1 herrschäftl. Wohnung, 5 Zimmer, Badz., u. fämtl. Zubeh., per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. dortselbst bei Bartkowski, Schneidernstr.

**Fröhnerstr. 13,** I. Etage, 7 Zimmer, Badez., elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten. (326) M. Sandmann.

**Brückenstraße 7** ist die Bel.-Etage, bestehend aus 6 Zimmern und allem Zubeh. vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Näheres bei A. Grosse, 2 Föhrstraße 17. (225)

**Postenstr. 28** herrsch. Wohnung v. 4 groß. Zim. v. gleich od. später z. verm. Näh. das. 1 Tr.

**Eine Siedelwohnung**, bestehend aus zwei heizbaren und einem nichtheizbaren Zimmer nebst Küche u. Zubeh., pr. 1. 10. 03 zu verm. Berlinerstraße 11.

**Kleine Wohnungen** z. verm. Postenstr. 35, Nathan. 1kl. Wohn. 1 St. u. Schindl, Elisabethstr. 42a.

**Stube** f. einz. Frau zu verm. 1749) Bahnhoffstr. 78, Hof 1 Tr.

**Wöbl. Zimmer** z. 1. 9. mit sep. Eing. von e. Dame gesucht. Df. u. L. M. 3 a. d. Geschf. erb.

**Wöbl. Zimm. m. a. ohne Penf.** billig zu haben Mittelstr. 41.

**Wöbl. Zimmer** mit Pension zu vermieten. Rinkauerstr. 8, II. I.

**„Kauf und Verkauf“**

**Ein leichter Rollwagen** mit Federn, einspannig, wird sofort zu kaufen gesucht. (228) J. Geburek, Bahnhoffstr. 88.

**Drehrolle**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Restaur. Reichelhof, Marquardt.

**Grundstück** i. Borort Bromb., 3 Mg. Land u. Garten, weiterer Untern. halber z. sofort. Verkauf. Zu erfr. i. d. Geschäftsb. d. 31g.

**3 vorzüglich erhaltene Petroleum-Hängelampen**

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Sofort Alcehen** zu verk. Schrötterdorf 50.

**Liliengleich**

wird jedes Antlitz, blühend und geschmeidig die Haut, zart, anmutig der Teint, nach täglichem Waschen mit (176)

**Verbessertes Lilienmilchseife** E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stüd 50 Pf. im General-Depot von Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

**Neues Aufb.-Pianino**, 10f. Garantie, unübert. bill. z. verk. Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1.

**Kutschwagen engl. vis-à-vis**, Kutschwagen (Promenaden) stechen z. Verk. b. A. Christen. Ipfed. Gasmotor bei A. Christen.

**2 eleg. ein. Betten**, Serviert, Tisch, Kleiderh., 2 russ. Samow., Schreibtisch, Uhr, Engelhorns Dom. gr. v. vich, Tischbill. z. v. Wilhelmstr. 6, II. I.

**Dierzu eine Seilg.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. August.

Offene Stellen für Militärwärter. 1. Dezember, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mark, Bewerbungen an die kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, 12. November, Bött, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die kaiserl. Oberpostdirektion in Stettin. Gars (Oder), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt wie oben. 1. September, Gollnow, Zentralgefängnis, Gefangenwächter, Gehalt bis 1500 Mark, Bewerbungen an den Oberstaatsanwalt in Stettin. 1. September, Krowrazlam, Magistrat, Vollziehungsbeamter, Gehalt 360 Mark jährlich und familiäre Gebühren aus dem Zwangsvollstreckungsverfahren im Betrage von etwa 1000 bis 1200 Mark, Kreisstadt Schubin (Prov. Posen), Provinzialfürsorgeerziehungsanstalt, zwei Knabenwächter, 900 Mark und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß, 15. November, Stettin, kaiserl. Postamt, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die kaiserl. Oberpostdirektion in Stettin. 1. Dezember, Stettin, kaiserl. Postamt, Briefträger, Gehalt wie oben.

Chlumtheater. Zum letzten Male und bei kleinen Preisen geht heute Schöthans Schwank 'Die goldene Spinne' in Szene. Morgen Freitag wird noch einmal die Novität 'Notbrüde' gegeben, während am Sonnabend auf mehrfachen Wunsch 'Sans Sudebein' festmalig zur Aufführung gelangt. Als letzte Vorstellung in dieser Saison geht Sonntag der Schwank 'Niobe' in Szene.

Von der Invalidenversicherung. Sobald eine Person, welche das 16. Lebensjahr vollendet, sich in einer versicherungspflichtigen Stellung befindet, hat dieselbe demgemäß selbst eine Duitungskarte bei der Duitungsstellenausgabestelle zu beantragen. (Sier beim Magistrat Burgstraße 32.) Bei dem Antrage auf Ausstellung der ersten Duitungskarte ist ein amtliches Papier (z. B. Geburtschein, Einsegnungschein, Ausmusterungschein, Militärpaß) mit vorzulegen, desgleichen ein Bescheinigungsbuch über Duitungskarten, dieses sowohl beim Antrage, wie beim Umtausch einer älteren Duitungskarte. Immer noch besteht die Meinung, Aufwärtserinnen seien nicht versicherungspflichtig; diese Auffassung ist unrichtig. Da eine solche gegen Lohnarbeiten berichtet — und möge der Betrag noch so klein sein — so ist dieselbe versicherungspflichtig und die erste Lohnklasse, Marke zu 14 Pf., zu verwenden. Ein gleiches trifft bei Waij- und Steuerfrauen usw. zu. Überhaupt ist jede Person versicherungspflichtig, sobald sie gegen einen wenn auch noch so geringen Lohn beschäftigt wird. Da die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Duitungskarte verzeichneten Ausstellungsdatum ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis, auf grund dessen Beiträge entrichtet sind, oder die Weiterversicherung (Selbstversicherung) nicht oder in weniger als insgesamt vierzig Beitragswochen pro Jahr bestanden hat, so kann sich jede Person, welche aus einer versicherungspflichtigen Stellung austritt, selbst weiter versichern. Zulässig ist auch die Verwendung von Beitragsmarken der höheren Lohnklasse. Auch herrscht vielfach die Meinung, für Ehefrauen, welche einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, brauche man auch keine Beitragsmarken zu verwenden; diese Annahme ist auch unrichtig. Sobald eine Ehefrau gegen einen wenn auch noch so geringen Lohn beschäftigt wird, ist dieselbe versicherungspflichtig. Die Lohnklassen stufen sich wie folgt ab: Klasse 1, 1 bis zu 350 Mark einschließlich, Marke zu 14 Pf., Klasse 2, 350 bis 550 Mark einschließlich, Marke zu 20 Pf., Klasse 3, 550 bis 850 Mark einschließlich, 24 Pf., Klasse 4, 850 bis 1150 Mark einschließlich, Marke zu 30 Pf., Klasse 5, 1150 Mark einschließlich, 36 Pf. Für ein Dienstmädchen, welches 180 Mark Lohn pro Jahr bezieht, ist die Marke zu 20 Pf. zu verwenden. (Berechnung dafür: Lohn 180 Mark, Beförderung und Unterkunft 180 Mark, mithin insgesamt 360 Mark.) Für Wirtschaftserinnen, Kinderfräulein, Stützen, Repräsentantinnen, Hausdamen, überhaupt für bessere Hausbeamtinnen ist die 3. Lohnklasse — Marke zu 24 Pf. — zu verwenden. Die Verwendung der Marken muß so erfolgen, wie Gehalt oder Lohn gezahlt wird. Personen, welche einer Krankenkasse angehören, müssen nach der Lohnklasse berichtet werden, wie dieselben zur Krankenkasse angemeldet sind. Bei Dienstboten und allen besseren Hausbeamtinnen kann die Marke zu 13 Wochen verwendet werden, welche für jede Lohnklasse vorhanden ist. In jeder verwendeten Marke ist die Zeit einzutragen, für welche dieselbe verwendet wird. (Zum Beispiel: Marke zu 13 Wochen 1. 1. 03. — 31. 3. 03, Marke für eine Woche 1. 4. — 7. 4. 03. usw.) Da eine Duitungskarte zur Vermeidung der Ungültigkeit innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungstage zum Umtausch oder zur Verlängerung vorzulegen ist, können in derselben 8 Marken zu 13 Wochen verwendet werden. Die Marken müssen bei einer Revision für die vergangene Zeit richtig verwendet sein, da Säumnis streng bestraft wird. Duitungskarten, welche voll mit Marken gefüllt sind, müssen sofort ungetauscht werden. Diejenigen Personen, welche im Herbst beim Militär eintreten, haben ihre Duitungskarten abzugeben.

Vom landwirtschaftlichen Institut. Auf dem Bauwesen auf dem Himmelsfeld fand gestern die Submission der Zimmerarbeiten für das daselbst zu errichtende landwirtschaftliche Institut statt, und zwar in zwei Losen, nämlich für das Hauptgebäude und für die Dienstwohngebäude. Außer dem Bauleiter Herrn Regierungsbaumeister Girt waren auch die beteiligten Submittenten anwesend. Es wurden folgende Angebote abgegeben: Wuhme: für die Arbeiten am Hauptgebäude 12 678,69 Mark, an den Dienstwohngebäuden

9844,89 Mark; Wiese: 16 439,14 Mark resp. 13 387,78 Mark; Fride: 14 675 Mark resp. — M.; Pastor: 14 092,70 Mark resp. 11 620,56 Mark; Scheunemann: 17 235,40 Mark resp. 9350,69 M.; Böhm: 15 979,35 Mark resp. 10 234,38 Mark; Lork-Golk: 20 936,55 Mark resp. 12 975,88 M.; Schmidt: 14 181,42 Mark resp. 12 028,29 Mark; Berndt: 15 266,41 Mark resp. 11 930,94 Mark.

Im Jns Mandör ausgeübt sind heute früh auch die letzten unserer Truppen, die 2. und 3. Eskadron des Grenadierregiments zu Pferde, sowie der Stab der 4. Kavalleriebrigade. Der erste Tagesmarsch geht bis Crone a. Br. Die anderen Eskadrons des Regiments sind bereits am vorigen Sonnabend resp. Montag und Dienstag ausgerückt. Damit befindet sich nun unsere gesamte Garnison mit Ausnahme der zurückbleibenden Wachtkommandos im Mandör.

Ausflug. Gestern Nachmittag unternahmen die Mitglieder des Russischen Zentral-Vereins eine Fahrt nach Dylawik. Nachdem die Gesellschaft hier den Kaffee eingenommen, begab man sich in den Wald und auf die neben dem Etablissement befindliche Wiese, woselbst für die junge Welt allerlei Spiele arrangiert wurden und Preise zur Verteilung kamen. Auch für einen guten Tropfen war natürlich gesorgt worden. Abends wurde dann noch ein Tanzchen im Saale improvisiert und dann ging's wieder mit der Kleinbahn den heimischen Pisten zu.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern hier eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungssachverständiger Dr. v. Gottschall. Als Beisitzer nahmen teil: Böttchermeister Schill, Tischlermeister Waldowski, Bureauvorsteher Wisniewski und Wertmeister Scheringer sämtlich in Bromberg. Es gelangten 17 Sachen der Invalidenversicherung zur Verhandlung. Es wurde 1 Sache vertagt, in sechs Sachen Beweisaufnahme beschlossen und in 9 Sachen auf Abweisung der Berufung erkannt. Der Witwe Rosalie Zefanowski in Murowaniek ist die ihr v. 5. 12. 02 ab gewährte Invalidenrente vom 3. 9. 02 ab zuerkannt worden. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrat Görtz-Posen vertreten.

Kanalisation. In der neuen Verbindungsstraße zwischen der Johannis- und der Wilhelmstraße sind gegenwärtig die Kanalisationsarbeiten in vollem Gange. Man hat in der Wilhelmstraße gegenüber der Gasanstalt mit der Leitung der Röhren begonnen. Im Zuge der neuen Straße ist ein tiefer Schacht ausgehoben, zu dessen Seiten sich gewaltige Sandhügel erheben. Die mächtigen Röhren sind zumteil schon verlegt. Der Straßenbahnbetrieb ist an der Einmündungsstelle der neuen Straße unterbrochen, und wird der Verkehr durch Umfahrungen vermittelt.

Crone a. Br., 26. August. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Wilhelm Geise in Starbiewo hat das in Buszkowo belegene früher Kallasche Grundstück mit 380 Morgen für 92 000 Mark an Herrn Ernst Suhrke in Schanzendorf verkauft. Der letztere hat sein Gut in Schanzendorf jüngst an die Ansiedlungskommission veräußert.

Jordan, 25. August. (Besitzwechsel.) Schulnachrichten. Leichenbergung.) Der Schlossermeister Steinborn von hier hat sein an der Brombergerstraße gelegenes Hausgrundstück mit Werkstätte zum Preise von 19 500 Mark an den Schlossermeister Kowarow aus Gleiwitz i. Schl. verkauft. Herr Steinborn ist in die Provinz Westpreußen verzogen. — An der hiesigen paritätischen Schule werden seit 1 1/2 Jahren von 6 Lehrkräften 7 Schulklassen verwaltet. Es soll nun in diesem Herbst eine siebente Lehrkraft angestellt werden. Dem Vernehmen nach hat die königl. Regierung dem Schulvorstande zur Besetzung der Stelle den Lehrer Hugo Diderit aus Pöbantschke vorgeschlagen. — Heute Nachmittag wurde die Leiche des ertrunkenen Schülers Max Heinrich in der Nähe der Unglücksstelle aus der Weichsel gefischt.

Argentan, 26. August. Ausflug. Verfehrswesen. Blöcker Tod. Im Walde verirrt. Gewitter. Der Verein christlicher junger Männer beging mit dem Thorer Bruderverein und dem dortigen Posaunenbläserchor sein Sommerfest durch einen Ausflug nach Jakobskrug. — In den nächsten Tagen erhält Fortshaus Unterwalde eine öffentliche Fernsprechstelle. Außerdem werden sämtliche zur Fortmeiserei Argentan gehörigen Förstereien an das Fernprechnetz angeschlossen. — Am Montag Abend erschien bei dem Gastwirt Jalinski in Groß-Morin ein fremder, ziemlich heruntergekommener Mann, ließ sich Abendbrot geben und suchte dann sein Nachtlager im Stall auf. Am anderen Morgen fand ihn der Knecht, blutigen Schaum vor dem Munde, tot vor. 3. stattete sofort Anzeige, doch konnte die Persönlichkeit des Fremden noch nicht festgestellt werden. — Gestern fuhr der Widner Jakob Dempszinski aus Parganie-Parzellen in die königliche Forst (Revier Dombben) und nahm seinen fünfjährigen Sohn mit. Der Knabe vertrieb sich die Zeit mit dem Sammeln von Pilzen und verirrte sich dabei in dem sich meilenweit, bis nach Schulitz und Bodgorz, hinziehenden Walde. Nach langem vergeblichen Suchen meldete der trostlose Vater das Verschwinden des Kindes in Jakobskrug und in Argentan. Bis jetzt sind aber die Nachforschungen vergeblich gewesen. Zum Unglück für das Kind zog um 11 Uhr nachts wieder ein schweres Gewitter mit heftigen Blitz- und Donnerlägen und starken wolkenbruchartigen Regengüssen herauf.

Partschin, 26. August. (Das Sommerfest der Kleinkinderschule) fand gestern im Garten des Herrn Klette statt. Um 2 Uhr marschierte die jugendliche Schar, eine Musikpelle an der Spitze, nach dem Festplatz. Die Damen des Frauenvereins und die Eltern der Kinder hatten sich ebenfalls eingefunden. Bald entwickelte sich ein munteres Treiben. Unter Leitung der Schwestern wurde gespielt, gesungen und verschiedene Gedichte aufgesagt. Ein Knabe sprach ein

Gedicht, das mit dem Hoch auf den Kaiser schloß. Sämtliche Vorführungen zeugten von großem Fleiß und vieler Mühe der Schwestern.

H. Grin, 26. August. (Lehrerprüfung. Personalnotiz.) Unter Vorsitz des Regierungsrats Gedert aus Bromberg haben im hiesigen Seminar 20 Jüglinge die Lehrprüfung bestanden. — Der Referendar Jint aus Bromberg wird beim hiesigen Amtsgericht zur Ausbildung befristet.

Knorazlaw, 26. August. (Von der Synagoge. Aufruf.) Gegenwärtig wird unsere Synagoge einer Restaurierung unterzogen; auch die Malerei soll erneuert werden. Das Neubauprojekt dürfte auf unabsehbare Zeit verschoben sein. Während der jetzigen Reparaturarbeiten muß sich die Gemeinde mit dem Nebenbetsaal in Bethamidrach behelfen. — Dem Aufruf des Komitees in Posen betreffend Unterstützung der durch die Überschwemmungen geschädigten Einwohner der Provinz Posen hat sich der hiesige Landrat angeschlossen, indem er die Kreisangehörigen herzlich um Gewährung von Spenden bittet. Wie man hört, soll dieser Aufruf guten Erfolg haben.

Knorazlaw, 26. August. (Feuer. Fußballon.) Heute früh brach in einem Scheunestall des Rittergutsbesizers Liebertin in Pargany Feuer aus. Der Stall brannte total nieder. Zwei Schweine sind erstickt und sämtliches Geflügel verbrannt. Über die Entstehung des Brandes herrscht noch Ungewißheit. — Gegen Abend kam ein Fußballon von der Thorer Gegend her und bewegte sich über unserer Stadt sehr langsam weiter. Hinter der Stadt nahm der Flug nach der russischen Grenze zu ein rascheres Tempo an.

Strelno, 26. August. (Jahrmarkt. Gewitter.) Gestern war hier selbst Jahrmarkt, welcher indessen wenig befriedigte. Pferde und Vieh waren nur mittelmäßig aufgetrieben, der Handel flau. — In berganger Nacht zog wiederum ein starkes Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen über unsere Stadt. Auf den Feldern liegt noch viel Getreide und Gemenge.

Wongrowitz, 26. August. (Lehrerverein. Gewitter.) Am 22. d. Mts. hielt der hiesige Lehrerverein unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Firley im Vereinslokal bei Kul. Runkel seine 6. diesjährige Versammlung ab, die auch zahlreich besucht war. Sowohl das pädagogische Referat wie das literarische mußte ausfallen, weil die Referenten am Erscheinen verhindert waren. Dafür hielt Herr Kreisbildungsinspektor Lichtborn einen hochinteressanten Vortrag über das Trauerspiel 'König Laurin' von Wildenbruch. Dem Vortragenden wurde lebhaft Beifall gezollt. Der Vortragende überbrachte die Einladung des Festausschusses für die 27. Polener Provinziallehrer-Versammlung, die am 7. und 8. September in Krotoschin stattfinden soll. Als Delegierte zu dieser Versammlung wurden gewählt die Herren: Hauptlehrer Jäbide-Mieschisko und Lehrer Rosjowowicz-Nejelsko. Als neues Mitglied wurde Lehrer Gartmann-Bitowski aufgenommen. — Die letzten Nächte haben uns starke Gewitter gebracht. — Auf schwerem niedrigen Boden hegt man des vielen Regens wegen große Besorgnis um die Kartoffeln, zumal auf einzelnen Feldern das Kartoffelkraut schon schwarz wird, ein Zeichen der beginnenden Kartoffelkrankheit.

Wlefen, 25. August. (Einsturz in der Kirche.) Heute Morgen, als in der hiesigen katholischen Kirche die zweite Messe zelebriert wurde, löste sich ein großer Teil des Dachziegelwerkes an der Ostseite der Kirche, gerade über dem Hochaltar, los und fiel mit gewaltigem Krachen auf den Kirchhofplatz, glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. In der Kirche selbst wurde der Hochaltar in eine Staubwolke gehüllt. Der Kirchenbesucher bemächtigte sich ein nicht geringer Schreck. Einige Minuten früher, und es hätte ein entsetzliches Unglück entstehen können, da Schulkinder, sowie Lehrer den betreffenden Platz passierten. Weil Gefahr besteht, daß noch mehr Ziegelwerk sich lösen kann, so sind die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln angewendet. Hof. 3tg.

Gulmer Stadtniederung, 24. August. (Schadenfeuer.) Heute zur Besperzeit entstand in der Scheune des Maurerpoliers Hermann Wothegrenz ein großes Schadenfeuer. Da sich Wohnhaus, Stallung und Scheune unter Pappdach, das frisch geteert war, befanden, so verbreitete sich das Feuer sehr rapid und entwickelte plötzlichen furchbaren Rauch, daß an ein Ketten nicht zu denken war. Wotheg arbeitete zu der Zeit in Ehrenthal. Es verbrannten außer den Gebäuden und dem Entreeinschnitt sämtliche Möbel, Wirtschaftsgüter, 3 Mattschweine, 3 Käuferichweine, 1 Sterke. W. ist wohl etwas verärgert, erleidet aber großen Schaden, da er vieles neu angeschafft hat, was nicht versichert ist. Dem Rätner Wendi-Bodwiz verbrannten 7 Fuhrten Roggen, die er in Wothegs Scheune untergebracht hatte. Auch 100 Mark Bargeld sind mitverbrannt.

Thorn, 26. August. (Znder heutigen Stadterordnetenung.) wurde beschlossen, das Gehalt des Direktors der höheren Mädchenschule Dr. Maydorn vom 1. Oktober ab auf die Höhe des Normalgelalts für eine Vollanstalt zu erhöhen. Für die jetzt neu gebaute Kirche der reformierten Gemeinde soll von der Stadt ein gemaltes Fenster im Werte von 250 Mark gestiftet werden. Zur Erweiterung der Gasrohrleitung wurden 20 000 Mark und als Beitrag zu den Kosten der vom 1. bis 4. Oktober hier stattfindenden dritten Westpreußischen Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung 300 Mark bewilligt. Zur Hauptversammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen vom 1. bis 3. Oktober in Danzig wurde als Vertreter der Stadt Thorn Tochterdirektor Dr. Maydorn gewählt.

Thorn, 26. August. (Die Thorer Polen) wollen kein deutsches Bier mehr trinken. Sie haben auf einer dieser Tage hier abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich an den deutschen Restaurateuren und Brauereien, die ihnen keine Säie zu ihren Versammlungen mehr hergeben, dadurch

zu rächen, daß sie das in Westpreußen und überhaupt in deutschen Brauereien erzeugte Bier, desgleichen deutsche Biere nicht mehr trinken.

Schwes, 26. August. (Einquartierung. Vollendung der Arbeiten in der Klosterkirche.) Infolge der bevorstehenden massenhaften Truppenquartierungen in den nächsten Tagen haben die Lebensmittelpreise bereits zu steigen begonnen und wurde von den betreffenden Geschäftsleuten noch ein weiteres erhebliches Steigen in Aussicht gestellt. Die Sachlage hat nun aber dadurch eine wesentliche Änderung erfahren, daß den Quartiergebern bekannt gemacht wurde, daß die Einquartierung ohne Verpflegung erfolgen wird. Infolge dessen wird der Konsum an Butter, Fleisch und Gemüse nicht wesentlich größer sein wie sonst. An einem Tage haben wir nahe an 4000 Mann zu erwarten, so daß auf 7 Zivilpersonen 4 Soldaten kommen. — Die Arbeiten in der Klosterkirche, welche fast ein Jahr in Anspruch nahmen, sind bis auf Ausstreichen einiger Wände vollendet. Die Einweihung des neuen Altars mit dem bereits vor Wochen fertigen Altarbild dürfte in nächster Zeit in besonders feierlicher Weise erfolgen.

Sn. Krowanz, 26. August. (Militärisches Markt.) Zur Inspektion des hier stattfindenden Brigadegerzerens der Infanterieregiment Nr. 14 und 34 war gestern der Divisionskommandeur Linde aus Bromberg hier eingetroffen. Nach längerer Geschäftsbesprechung auf dem Gelände nach Augustowo zu fand die Parade statt, ein glänzendes militärisches Schauspiel. — Der heutige Viehmarkt war nur schwach besucht. Die Preise erreichten daher, wahrscheinlich auch wegen der hier und in der Umgegend einquartierten Truppenmassen eine frühere nicht gefamte Höhe. Die höchsten Preise bewegten sich zwischen 300 und 400 Mark. Für Mittelware wurden bis 250 Mark erzielt. Auch minderwertiges Material fand zu hohen Preisen schnellen Absatz, so daß in wenigen Stunden der Markt geräumt war. Auch auf dem Pferdemarkt wurden hohe Preise, 300 bis 500 Mark, gezahlt. Weniger flott war der Geschäftsverkehr auf dem Krammarkt, da hier die Landleute wegen der Einquartierungen zum großen Teil fehlten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, den 28. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 48 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 50 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 2 Minuten. Märl. Abweichung der Sonne 10° 3' Nord vor dem ersten Viertel. Mondaufgang nach 12 Uhr mittags. Untergang nach 1/10 Uhr abends.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 17,3 Grad Reaumur = 21,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 8,5 Grad Reaumur = 10,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Bei westlichen Winden vorwiegend heiter, zeitweise zu Trübungen geneigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. August. Ankl. Handelskammerbericht. Weizen 158-164 M., feinstes über Notiz, blauespitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware ohne Handel. — Hafer 124-131 M. London, 26. August. Wollmarkt. (Schlußbericht.) Zutuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste —, Hafer 30 000 Oris. — Weizen fest, fremder ruhig, stetig, Mais nominell, unverändert, englisches Mehl stetig, amerikanisches fest, Gerste ruhig, Hafer stetig.

Thorn Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 26. August. Wasserstand 1,44 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Regnerisch. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Nesbaum, 26. August. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 197, Gabermann und Moritz mit 6 Flotten. Tour Nr. 200, Machatschel mit 28 Flotten.

Schifflo passierte Stromab: Von Glasberg per Ehrlich, 4 Traften: 11 Kieferne Rundhölzer, 4610 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 4200 Kieferne Sclaper, 2035 Kieferne einfache Schwellen, 122 eigene Blancos, 255 eigene Rundhölzer, 155 eigene einfache, 182 zweifache und 17 dreifache Schwellen, 257 Rundelisen, 157 Rundelisen.

Von Salomon per Bialkow, 11 Traften: 6900 Rundelisen. Von Tuchmann per Bialkow: 4800 Rundelisen. Von Schäfer per Bialkow: 2700 Rundelisen. Von D. Müller per Bialkow: 1100 Rundelisen. Von Lubinski per Bialkow: 4600 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber. Von Weizmann per Bialkow: 750 Rundelisen, 200 Rundelisen.

Advertisement for 'bewährteste Nahrung für Kluske's Klinder' featuring 'Kluske's Klinder mehl' and 'gesunde u. magen-darmkranke Kinder'.

### Der theoretische Reisende.

Stizze von Paul A. Kirkein.

Er war ein seltsamer Mensch. Er sehnte sich mit seinem Herzen in die weite Welt und blieb mit seinem kühlen Verstande immer in der Stadt, immer zu Hause, wo eine kleine Wohnung mit albertimlichen Möbeln ihn aufnahm, und wo er bis auf die gleichen Spaziergänge, die sich von Woche zu Woche, von Winter zu Winter ablösten, ein einseitig abwechslungsloses Leben führte.

Er freilich nannte es eine Abwechslung, wenn er einmal um den Wall herum bis hinaus zum Festungstore ging und den anderen Tag tief hinein in den Park bis zu dem kleinen Sommerpavillon, der als Erinnerung an jene längst verflungene, lustige Herrscherperiode von den Beamten der Stadt gepflegt wurde.

„Sehen Sie“, liebte er dann zu sagen, wenn ihn ein Neugieriger mit leisem Spott einmal fragte, „kein Baum wächst gleich, keine Blume blüht wie im Jahre vorher. Selbst die Sonne kann nicht die gleichen Lichtfäden, den gleichen Schimmer zaubern wie am vergangenen Tag. Es muß sich alles wandeln und wechseln. Auch das Blatt, das heute hellgrün an seinem Astchen zittert, färbt sich allmählich laustiger und dunkler, und ändert schließlich die Farbe ganz und stinkt in leisem Winde dann hernieder, während es dem starken Sturm getrocknet. Sehen Sie, das sind die Spiele der Natur, die gleich erscheinen, wenn man sie gleichgültig beobachtet, und die so unendlich verschieden sind, wenn man ihnen mit warmem Interesse zusieht!“

Er ging auch immer allein. Wenn er Menschen kommen sah, bog er vom Wege ab oder stellte sich tief verkrüppelt an ein Gebüsch, daß ihn niemand zu tören magte.

Man hielt ihn ja ohnedies für einen Sonderling. Und nicht erst seit heute und gestern. Schon eigentlich von jenem Tage an, wo sein Vater gestorben, und er, der in der Kindheit bereits die Mutter verloren hatte, allein und ganz verwaist zurückgelassen war.

Damals hatte er sorgfältig zusammengezählt, was ihm geblieben war, hatte mit minutiöser Genauigkeit berechnet, was er zum Unterhalt seines Lebens brauchen mußte, und als er sah, daß er seine geringen Bedürfnisse mit seinen Zinsen bestreiten könne, da hatte er Stellung und Arbeit aufgegeben und sich zur Ruhe gesetzt — ein dreißigjährigen, gesunder, kräftiger Mensch!

„Hans Volkrat“, kamen da die guten Bekannten, „Sie werden es nicht aushalten! Es ist eine Torheit, so jung schon nicht mehr mit spielen zu wollen.“

Er lächelte. „Es wird schon gehen. Niemand von Euch hat es bisher versucht.“

„Sie werden sich langweilen, werden hypochondrisch werden, werden Ihr Leben beklagen — es ist ohne Arbeit nicht denkbar!“

Hans Volkrat zog die Stirn in Falten — eine Angewohnheit, die er sein Leben lang behalten hatte. Dann schüttelte er den Kopf.

„Was Ihr Arbeit nennt, ist nur eine wilde, zermürbende Jagd nach Erwerb. Wer die nicht mitmachen muß, tut besser, im Hause zu bleiben. Das Will soll die Beute sein, wie oft aber war es der Jäger!“

Als man sah, daß er von seinem Plan nicht abzubringen war, ließ man ihn in Frieden.

Und fast zwanzig Jahre schon lebte er seitdem nach seinem Voratz. Glückszufälle hatten seinen Besitz vermehrt, eine gute Fügung hatte ihm die Gesundheit erhalten. Wie und wo man ihn sah, es schwebte stets so etwas wie Zufriedenheit über ihm. Er hatte seine Freunde, mit denen er das Wohl der Weltgeschichte besprach, und seine Liebhaberinnen, mit denen er sich die Zeit, und — wie er sagte — recht angenehm vertrieb.

In vielen Büchern las er, und ausgebreitet über Tischen und Schränken, an den Wänden entlang hingen Karten aller Länder, in großem und kleinem Format, in weiß und rot und grün, ja sogar in blau und violett gemalt. Und wenn man näher zutraf, dann konnte man, von seiner Hand fast kalligraphisch geschrieben, keine Anmerkungen erkennen, die den Inhalt der Karten ergänzten und ihnen noch eine bedeutendere Übersicht gaben.

Man hätte glauben können, er bereite sich, auf ganz besondere Reisen vor.

### Suzanna.

Roman von B. Gerwi.

Grita hatte schweigend zugehört, ihre weißen, schlanken Finger hatte sie ineinander geschlungen, betäubt sah sie vor sich hin.

Sie hatte ja öfter über Ähnliches sprechen gehört, besonders im Winter bei Eberhards Verlobung mit der vornehmen, reichen Edna von Gillebrandt.

Da hatte alles so gut gepaßt, kein Witzton sich bemerkbar gemacht, im frühen Herbst sollte die Vermählung stattfinden, die Eltern wollten viel auf Reisen, viel in der Residenz sein, um den Töchtern jede Gelegenheit zur weiteren Bildung zu geben, das Schicksal hatte es anders beschloffen.

Edna war selbst in ihrer Braut vornehm und kühl, dagegen Selma, die jüngere Schwester, ihren Klagen lauten Ausdruck gab und keinen Tag vergehen ließ, ohne auf ihrem feurigen Kiemer in Tapsau vorzusprechen und einigen Stunden bei den Trauernden zu verweilen.

„Das gilt Achim“, sprach Grita zu sich, und „arme Suzanna“, sagte sie hinzu.

„Arme Suzanna!“ sagte sie auch jetzt, aber laut, so recht mit Inbrunst.

„Man wird suchen, das Mädchen zu entschädigen“, sagte Frau von Lessen vom Diban aus, „natürlich in zarter Weise, soweit ich sie kenne.“

„Du kennst sie eben gar nicht, Mama“, unterbrach Grita erregt die Sprechende, „sonst würdest Du auch nicht die leiseste Andeutung von dergleichen machen — Suzanna entschädigen!“

Ihre Augen sprühten Blitze.

„Alles schon dagewesen, mein Kind, was weißt Du vom Leben, von den Erfahrungen, die man macht.“

„D, ich weiß, woran Du denkst, Mama, worauf Du anspielst, an die Nation, die Eberhard mit der Tänzerin hatte, mit der Cruby — ich habe genug davon gehört, großer Gott, der Unterschied. Eine Cruby und meine Sanna!“

Aber er wies den Gedanken immer weit von sich. Er gab nicht mehr die genaue Einteilung seiner Zinsen als Grund an, denn jeder wußte, daß sein Vermögen sich vermehrt, seine Lebensweise jedoch nicht geändert hatte, er lehnte es nur mit dem Hinweis ab, daß kein Ort der Welt so schön sein könne, wie er ihn sich nach all den vortrefflichen Beschreibungen vorstellte.

„Mir fehlt des Dichters Auge, um es recht zu betrachten, des Richters Seele, um es echt empfinden zu können!“

Niemand begriff das recht, denn was schön oder nicht schön ist, das mußte doch jeder sehen können. Aber er war nun einmal so — ein echter, rechter Sonderling!

Er wußte, daß ihn die Leute verachteten — ihn kümmerte es nicht. Nach seiner Meinung galten die Ansichten der Leute nur für den, der ihrer im Kampfe ums Leben bedurfte. Gott sei Dank — er bedurfte ihrer nicht! Immer, wenn er sie so reden hörte, schloß er abends mit besonderer Feierlichkeit die Fensterläden und spannte sich in seine Räume ein. Die Lampe blinkte dann freundlich hell, und es war, als gewärmten Bücher und Karten vor ihm ein richtig blühendes Leben.

Darüber vergaß er oft sein Abendessen und den Nachtrunk, den er wie in Überlieferung ständig zu sich nahm.

Nur im Frühjahr wurde er anders. Wenn die Sonne da die Blumen lockte, hielt es ihn nicht im Haus, und wenn der Sommer ihre Blüten entfaltete, packte ihn das stille Sehnen.

Dann ging er heimlich unter den Menschen umher und belauschte ihre Pläne. Schwärmte einer von ihnen von einer Gegend, dann genoh er still zu Hause die Reise, sozusagen dem anderen vortweg. Fragte ihn aber jemand, welches Ziel er wohl raten könne, dann durfte er mit ihm in das „geographische Zimmer“ kommen, und mit einem liebevollen Eifer pries er ihm dann die Welt und ihre Schönheit, mit einer ganz eigenartigen Verehrtheit bekräftigte er ihren Wunsch — und schlief dann ein als ein glücklicher, beneidenswerter Mensch.

Jugend und Alter haben diese Freundschaft recht oft mißbraucht. Sie haben überlegt, was sie ihn fragen können, nutzlos und zwecklos und sich gefreut, wenn sie ihr eigentümliches Ziel, sein Arbeitszimmer, erreichen konnten.

Auch das hat er oft gemerkt und war doch stets gut gelaunt. So sehr lebte in ihm der Wunsch, von seiner Wissensfülle den anderen mitteilen zu dürfen! Die Jugend zog er allerdings vor. Der glänzten — trotz der schlimmen Absicht — schließlich doch die Augen, der röteten sich noch die Wangen, der schwoh das Herz, daß Sehnen und Verlangen sie bis zur Begeisterung trieb. Die älteren — die hörten ein Weiches mit Interesse zu, dann waren sie des Scherzes müde; sie hatten kein Feuer, keinen Schwung.

Nur einer fragte ihn nie. Nur einer sprach niemals mit, obgleich er es gut gekannt hätte. Das war ein junger Lehrer. Seit Ostern war er erst angekommen, nachdem er zur Probe als Hilfslehrer schon einige Jahre in anderen Städten, an anderen Gymnasien gewirkt hatte.

Der saß still und verjammte abends mit an dem runden Stammtisch im Wirtschaftshaus und hörte zu, was die anderen erzählten.

Den fragte Hans Volkrat selbst, wohin er denn zu reisen gedente.

Der sah ihn wehmütig an. „Ach? — Ach bleibe zu Haus!“

„Kennen Sie denn die Welt?“

„Ein wenig von ihr.“

„Und hat sie Ihnen nicht gefallen? Loßt sie Sie nicht wieder?“

„Sie loßt mich wohl —“ es war, als zöge ein Blitz über sein Gesicht! „— aber . . . ich kann nicht fort! Ich muß — muß im Sommer hier bleiben!“

Hans Volkrat verstand nur zu gut. Er nickte leise mit dem Kopfe und summte vor sich hin.

Dann begann er aufs neue zu fragen, wo der andere gewesen, was er gesehen —

Die Antworten, die er bekam, die Schilderungen . . . sie öffneten ihm das verschlossene Herz, und ehe beide noch recht wußten, saßen sie oben in seinem Zimmer vor den Karten und schilberten und schwelgten und plauderten und erzählten.

Mitternacht war längst vorüber, als sie auseinander gingen.

Achims Eintritt beendete das Gespräch, er kündete Gillebrandts an, deren Wagen eben vorgefahren war.

Die beiden Schwestern traten bald darauf ins Zimmer.

Die vereinsamte Braut, eine schöne, hochgewachsene Blondine, küßte der bisherigen Schwiegermutter die ihr entgegengekehrte Hand.

Selma, nur mittelgroß, mit dunklen, kurz geschnittenen Haaren und lebhaften, braunen Augen, die aber jetzt so wehmütig blickten konnten, ließ es bei dieser formellen Begrüßung nicht bewenden, sie hochte an dem Diban nieder und umfing die zarte Gestalt der Schloßfrau mit beiden Armen.

„Süße Frau von Lessen“, rief sie in sanfterm Tone, „ich habe zu Hause gar keine Ruhe gehabt, und wenn ich auch hier nicht viel helfen und trösten kann, so bin ich doch mit Ihnen zusammen — guten Abend Papa Lessen — ach, Sie sind auch da, Herr Achim, ich sah Sie vorher gar nicht.“

Sie reichte ihm schwermütlich vertraulich die kleine Rechte, die er erst an die Lippen führte.

„Wir kommen eben von Eberhards Grab“, raunte sie ihm zu, „hu, das war so in der Abendstimmung ganz grauhaft, die arme Edna, sie wußt ordentlich in ihrem Schmerz, wenn sie allein oder mit mir ist — sehen Sie nur, wie sie sich jetzt begehrt, der Kummer sitzt tief — im Vertrauen besagt, wissen Sie — sie beabsichtigt eine Stiftsstelle in dem Hannoveraner Stift anzunehmen, ich glaube, sie wird es heute noch erzählen. Denke Dir, Grita, sich in einem Stift vergraben zu wollen, mit 23 Jahren — entsetzlich!“

„Man muß im ersten Schmerz und in der so natürlichen Erregung überhaupt keine Entschlüsse fassen“, antwortete diese, „nicht wahr, Achim, wie man auch in solcher Verfassung keine wichtigen Briefe schreiben soll.“

Sie sah den Bruder dabei so ernst an, so sonderbar, und sprach es in so bedeutungsvollem Tone, fast wie eine Warnung.

Seit jenem Abend war eine neue Wandlung über Hans Volkrat gekommen. Er besaßte den andern, den der Druck der Verhältnisse aus einem freien Wanderleben in die Enge getrieben, und er hatte fast Lust, mit ihm zusammen die Welt zu durchstreifen. Denn das mußte das Schlimmste im Leben sein! — Die Schönheiten der Natur gestojt zu haben, und dann von ihnen abgeschnitten zu sein!

Aber ein stilles Band hielt sie jetzt beide zusammen. Ohne Wort und Abrede trafen sie sich und sprachen von ihren Liebessideen. Immer Neues fanden sie und immer Interessanteres — still im Zimmer, im Schein der kleinen Lampe.

Sie buzten sich schon, ohne es recht zu wissen. Wie über einem leidenden, geliebten Kind sich die Hände der Pfleger treffen!

Ihr Enthusiasmus stieg — riesengroß!

„Wir müssen es sehen, wir müssen es sehen!“ rief Hans Volkrat aus, wenn etwas gar so wunderbar sein sollte, und hielt dann ängstlich wieder still, als hätte er schon sein Wort gegeben.

Und gar so weit war er nicht mehr davon. Er hatte es schließlich schon im Ernst gesagt.

Nur — als er es dann still für sich bedachte, kam er wieder davon ab. So schön, wie es in seinem Empfinden lebte, konnte es ja doch nicht sein!

Aber der andere — der sollte es sehen! Der war der rechte Mann dazu. Der hatte die Kraft, es zu genießen, und die Kunst, es lebendig zu schildern! Wenn der es seine Schüler einmal lehren konnte, dann würde er sie päden und begeistern — und lag das nicht mit in seinem großen Wunsch?!

Es hielt nicht leicht, den Lehrer zu überwinden. Nur die wirkliche, echte Freundschaft und die Möglichkeit, die Kopfen zurückzuwerfen, brachten es dazu. — Die Dolomiten waren so wenig erforscht! Soviel Interessantes ließ sich noch darüber schreiben.

Das Buch sollte Hans Volkrat zum Dank gewidmet sein.

Und der Lehrer reiste fort. Viel inhaltsreiche Briefe gingen hin und her. Kein Berg, kein Tal, kein Fels, keine Schlucht war da, die sie nicht erörtert hätten.

Aber merkwürdig — fast sahien es, als wären die Briefe Hans Volkrats viel präziser und ausführlicher. Der Gymnasiallehrer schmeifte bald von der Sache ab. Er erzählte von Menschen, von Bekanntschaften und allem möglichen sonst. Die Dolomiten — behandelte er recht stiefmütterlich!

In Unruhe sah Hans Volkrat zu Haus. Er konnte sich die Wandlung nicht recht erklären.

Er grübelte und sann —

Schließlich kam er zu dem Resultat, daß er Recht haben mußte, daß die Welt tatsächlich in der Phantastik viel hübscher sein mußte, als in Wirklichkeit.

Aber die Auffassung, die er bekam, war ganz anders. Der junge Doktor hatte sich verlobt, und nun sahien ihm die Welt viel schöner und begehrenswerter noch, als vorher in den langen Jahren, wo er sie ohne Liebe durchstreift.

Hans Volkrat sah sie an die Stirn. Konnte denn das möglich sein?

Er ging — zum ersten Mal in seinem Leben — den gleichen Weg wieder entlang, wie am Tage vorher. Ein Zeichen, daß er nicht im Gleichgewicht war.

Dann aber war er sich einig, daß er nie, nie in seinem Leben, so alt er auch werden sollte, auf Reisen gehen würde. Denn wenn das trotz aller Naturhöflichkeiten, trotz ihres Verlebens und Bewundern die einzige Folge sein sollte, eine Verlobung . . . dann hatte er schon Recht. Dann war der Genuß der Welt am schönsten — von Hause aus!

### Bunte Chronik.

— Eine Frechheit sonder Gleichen erlaubte sich die Handelsfrau Rina Braek, welche am Dienstag mit ihrem Ehemann Friedrich Braek vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand. Das Ehepaar sollte sich der Kupferei schuldig gemacht haben. Beide waren erregt und bestritten aufs lebhafteste ihre Schuld. Der Ehemann suchte mit seinem Militärpensions-Quittungsbuch in der Luft herum und berief sich darauf, daß er als alter Soldat, der sich stets tadellos geführt habe, es nicht nötig habe, auf unerlaubte Art Geld zu verdienen. Seine Ehefrau riß ihm plötzlich das Büchelchen aus der Hand und warf es

„Meine Grita“, sagte er und umfaßte die Schwester innig, ach, er wußte, sie hätte ihm so gern geholfen, die Situation zu klären und jedem als ehrlicher Mensch gerecht zu werden.

Die Raft drückte sein Herz gewaltig, er ging auch, nachdem die Gäste das Trauerhaus wieder verlassen hatten, auf sein Zimmer, fing an, einen Brief an Suzanna zu schreiben, aber nach einer Stunde war er nicht über die Anfangszeile hinweggekommen.

Er schalt sich selbst feig, unmannlich, unfähig, den rechten Ton zu treffen, dann verzweifelte er sich mit dem „auf morgen“, sah aber noch lange an dem Schreibtisch, den blonden, hübschen Kopf in beiden Händen vergraben, schwer atmend, ein Opfer der widerstreitenden Empfindungen.

Nach einigen Tagen forderte der alte Herr von Lessen den Sohn auf, ihn nach Berlin zu begleiten. Er habe dort einige wichtige Geschäfte zu erledigen, Achim könne bei dieser Gelegenheit seine wichtigsten Besuche machen, der Abschied war inzwischen erteilt worden, „wir gehen dann auch zu Suzanna“, sagte der Vater, „Du wirst Dich gewiß mit ihr aussprechen wollen, und ich sehne mich in der Tat danach, auch habe ich ihr von der Mutter einen schönen Saphierering zu überreichen — Mut, mein Sohn, es geht ja nicht anders, es kann ja nicht anders gehen, Du mußt mir doch zugeben, daß wir alles, alles durchgesprochen haben, das Opfer muß gebracht werden — es Euch gegenseitig zu erleichtern, muß Euer Bestreben sein, und wenn das Mädchen wirklich die echte, aufopfernde Liebe für Dich fühlte, so weiß sie den rechten Weg zu finden.“

„Ach, sie hätte ihn längst gefunden, zwar in etwas exaltierter Art, aber doch passend, ihn für diesen Zweck zu beschreiben, dem Geliebten sein Wort zurückzugeben, in einfacher, ruhiger Form, das hatte ihr nicht genügt, sie, mit ihrem feinen empfindenden und doch kaperen Herzen, sie mußte ihm damit keine Würde auf die Seele legen, sie mußte es ihm erleichtern, wenn auch ein kleiner trübender Schatten, auf ihre Person fallend, zurückblieb.“

„Sage ihm, Grita, er solle es nicht so schmer nehmen, Dein Bruder hat jetzt so viele große Pflichten, daß die eine, kleinere, die sich ohnehin schon zu ihrer Erfüllung Opfer aufladen mußte, dagegen verschwindet. Wir wollen beide recht tapfer sein, recht verständig. Mit Sentimentalität — das predige ich mir täglich — kommt man in der jetzigen realen Zeitströmung nicht vorwärts, Sehnen hemmt das Schaffen und Tränen verduckeln den Blick, sage ihm, Pflicht und Arbeit soll unsere Lösung sein, nun wird bei mir der Raub an der Kunst, wie sie immer sagten, wenn sie von der Verlobung hörten, wieder weggemacht — mir bleibt ja genug im Leben, ich habe auch vielleicht mehr Talent zur Malerin als zur Landesherrin, wir wollen versuchen, diese kleine Glückseligkeit in einem Leben zu vergeßen. Aber auch wir beide, meine liebe Grita, wollen uns vorerst nicht wiedersehen, ich möchte gern, daß alles in meinem Herzen etwas ausbrennt, die Liebe und die Freundschaft, etwas, Grita, nur etwas.“

„Meine Seele wird momentan von einem großen Wunsch erfüllt, reisen möchte ich nach dem Lande, nein, nach den Ländern der Kunst, Papa weiß von meinem Verlangen, er hofft es, möglichst machen zu können, doch wohin führt mich mein Wahn, Du, mit Deinem kummervollen Schwesterherzen wirst ja kaum Interesse für so fernliegenden haben. . . . Ich lege nun alles in Deine Hände, meine Grita, den Abschied und die Zeichen seiner Liebe. . . . nur d. kleinen Briefchen, die er — die Dein Bruder mir geschrieben, sie möchte ich als Andenken behalten, schickst Du, mein Schatz, so ganz kam ich die Sentimentalität nicht abstreifen. . . .“

Selbst Grita ward von diesem Briefe geküßelt, sie gab ihn Achim, der ihn kopfschüttelnd las und dann leise vor sich hin sprach: „Ich muß sie doch sprechen, ein einziges, letztesmal. . . .“ So reisten die beiden ab.

(Fortsetzung folgt.)

mit einem kühnen Schwung und den Worten: „Da können Sie sich selbst überzeugen!“ nach dem Richterlich. Das Büchelchen flog den Vorstehenden gegen den Kopf. Frau Braek wurden wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu verbüßende ztägige Haftstrafe genommen. Die Verhandlung wegen Kupferei mußte zwecks Ladung neuer Zeugen vertagt werden.

— Eine Uhrnebst Kette hat der Kaiser dem Vizewachtmeister Christian Kaulitz vom Kürassierregiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgischen) Nr. 6 zum Geschenk gemacht. Kaulitz hatte im Offizierkasino zu Altengrabow an der kaiserlichen Tafel serviert und wegen seiner dabei bewiesenen Umsichtigkeit die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt.

— Von zwei Stroichen überfallen wurde der Obergierungsrat Knauth, der seit einiger Zeit in Menburg in der Sommerfrische weilte. Der alte Herr war, wie die „Freie Ztg.“ berichtet, auf einem Ausfluge nach dem Jungborn begriffen und setzte sich unterwegs am Besenbüschel auf eine Bank, hierbei die Zeitung lesend.

Plötzlich tauchte ein Handwerksbursche vor ihm auf, dem er auf seine Bitte eine Gabe verabreichte. Bei dieser Gelegenheit mußte der Bettler wohl gesehen haben, daß Knauth eine größere Summe Geldes im Portemonnaie bei sich führte; denn er kehrte bald darauf in Begleitung eines zweiten Handwerksburschen zurück und verlangte abermals Geld. Als ihm dies verweigert wurde, schlug der Bagabund mit einem Knüttel auf den Sommergast ein, während sein Komplize mit einem abgebrochenen Kavalieresäbel auf Knauth einhieb. Der Überfallene wollte die Flucht ergreifen, wurde aber zu Boden geschlagen und seines Portemonnaies mit ca. 80 Mk. Inhalt beraubt. Der Schwerverletzte, der anfänglich bewußtlos liegen geblieben war, schleppte sich später nach der Behandlung des Amtspräsidenten, wo er Anzeige von dem Raubansalle erstattete.

Die sofort aufgenommene Verfolgung der Räuber führte schließlich zu deren Festnahme. Dem einen von ihnen gelang es zwar, sich vorläufig seiner Verhaftung zu entziehen, indem er mit dem Kavalieresäbel nach seinen Verfolgern schlug und dann in den Wald flüchtete, doch konnte er dort bald ermittelt und dingfest gemacht werden. Den Kavalieresäbel und das geraubte Geld hatte er inzwischen im Walde vergraben, wo es nach vielem Suchen gefunden wurde.

— In seiner „Zeitung für Merböse“ Das „Neue Wiener Journal“ leistet sich folgenden hüßlichen Scherz: Der Besitzer und Leiter eines Sanatoriums für Nervenranke hat einige Journalisten mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, eine Quartalsrevue für seine Patienten, denen zweimal täglich der Genuß frischer Zeitungen verboten ist, zu redigieren. Die Revue soll ihren Lesern alles, aber in möglich ruhiger Form mitteilen. Nachstehend ein kleiner Auszug aus dem reichen Inhalt der Augustausgabe: Belgadereben.

Die Erbfolgefrage in Serbien, die so lange einige Beunruhigung hervorrief, erscheint glücklich gelöst. Am 10. Juni fanden sich einige Offiziere der Belgrader Garnison im königlichen Konak zu Belgrad ein und erledigten die zwischen ihnen und dem König Alexander herrschenden Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Thronfolge im Sinne der Dynastie Kara-georgiewitsch. Anlässlich des plötzlichen Ablebens des serbischen Königspaares und der Brüder der Königin Draga, sowie zahlreicher Anhänger der Obrenowitsch wurden in einigen Hauptstädten Trauermessen abgehalten, an denen sich die Spitzen der Behörden beteiligten. Der neue König Peter I. erfreut sich zur Stunde noch des besten Wohlseins.

Hoffentlich wiederholen sich die immerhin peinlichen Szenen vom 10. Juni nicht allzu oft. Das Wetter. Während wir uns heuer in Wien und Umgebung angenehm kühler Witterung erfreuen, gefallt sich die Temperatur im Süddeutschen der Monarchie, insbesondere in der Herzegovina, in verdammenwertem Erzeissen. So wies dort die Quecksilberfäule zu Mitte Juli wiederholt an 50 Grad Celsius auf. Begreiflicherweise bestimmte die abnorme Hitze die an den dortigen Manövern teilnehmenden Truppen in hohem Grade, so daß während einer Übung in der Umgebung von Bilek fünfzehn Soldaten ihren dauernden Abschied aus dem Heeresverbande der Monarchie nahmen. Einige Wochen später sahen sich auch drei damals kommandierende Offiziere veranlaßt, in den Ruhestand zu treten. — Sensationslüsterner Berichte in verschiede-

nen. — Sensationslüsterner Berichte in verschiede-





# Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann

Bromberg Vollständ. Renovierung von Kutschwagen.



## Nachruf!

Am 25. d. M. abends verschied nach langem schweren Leiden unser lieber, hochgeschätzter Kollege,

### der Königl. Eisenbahnwerkmeister Paul Schultz.

Derselbe war uns ein Vorbild durch seine aufrichtige Gesinnung und treue Anhänglichkeit, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Kollegen der Eisenbahn-Hauptwerkstatt Bromberg.

**Kinkauerzüge**  
Wochentags  
ab Bromberg nachm. 3 45 Uhr.  
ab Kinkau abends 7 20 Uhr.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Graepner,**  
Frauenarzt.

**Technikum Lemgo i. L.**  
Bau-, Landbau-, Höch., u. mittl. Masch.-Bausch., Zieglerschule, Dipl.-Abgangs-Meisterprüf. Bez. Ende Okt. Satzungen kostenfrei.

**English Lady** gives lessons in English grammar and convers. For particulars apply Hoffmannstr. 101.

**Wünsche** ganz billig Klavier unterrichtet zu erteilen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. B. Schüler d. Sprach-Institut's Ballmann sucht einige Feit-nachmer russischen Kursus an einem

**Verein junger Kaufleute.**  
Eingetragener Verein.

Die fahrungsmäßige diesjährige

### Herbst-Hauptversammlung

findet Sonnabend, d. 26. September 1903 statt, und sind Gegenstände für die Tagesordnung bis spätestens den 12. September cr. beim Vorstände einzureichen. Der Vorstand.

**Königl. höhere Maschinenbauhule zu Posen.**

Das Wintersemester beginnt am 12. Oktober. Aufnahmebedingungen: Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung und 2 Jahre Praxis oder Ablegung der Aufnahmeprüfung und 3 Jahre Praxis. Aufnahmeprüfung im Januar und Juni j. J. Zweijähriger Kursus. Schulgeld 150 M. jährlich. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion. (146)

**Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen:**

Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysium, Danzigerstraße, Löwe's Brunnen, Bahnhofstr., Röpke's Hotel, Thorerstr., Patzer's Stabill, Verlegerstr., Barz's Restaurant, Fischertstr.

**Krankpflegehilfsstelle:**  
Frau Regierungsr. Schumann, Danzigerstraße 33.

**Kauf und Verkauf**  
Ein Willens meine günst. gel. Hausgrundst. m. Geh. h. 10-15000 Mk. Anz. u. gütlich. Beh. zu verk. Off. u. C. 76 a. b. Geschäftsst. d. B.

**Leere Kisten**  
zu haben. Schlenk, Friedenstr. 1.

**Ein neues Tourenrad** h. b. 1. m. h. Spiegel mit Spiegelspind, 28 versch. Nippelstücken, 1 Lampe mit Marmorfuß meistbietend gegen gleich Bar Bezahlung zwangsweise versteigert. (84)

**Wirtshaus**  
im ganzen oder in Parzellen verkaufen, Käufer werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß ihnen günstige Kaufbedingungen gestellt werden. (184)

**Bildschön!**  
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Kaderler Steckensperd-Bienenmilchseife u. Bergmann & Co., Kaderler-Präsidenten allein echte Schutz- u. Steckensperd-à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an Leiden, faulende Verdauung, demselben Ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, lang.

**Wohnungs-Anzeigen**  
Suche zum 1. Oktober d. J. 3-4 Zimmer, Mädchenkammer u. Zubehör, evtl. mit Badestube, hochpart. bezw. 1 Treppe. Offert. m. Preisangabe unt. W. H. 100 an die Geschäftsst. d. B. (1849)

**Elisabethstraße 12**  
ist 1 Laden nebst Wohnung zu vermieten. (1861)

**2 gr. Vorderzimmer**  
neben meinem Bureau f. z. verm. Rechtsanw. Aronson, Theaterplatz.

**2 Kammern**  
Gammstraße 19 gleich ob. 1. 10. zu verm. Näh. Bahnhofstr. 22/23, f.

**1 gr. möbl. Zimmer**  
mit separat. Eingang wird vom 1. ob. 15. Septemb. gesucht. Gef. Off. u. L. L. 50 an d. Geschäftsst. d. B.

**1 freundl. möbl. Zimmer**  
bitt. zu verm. Hempelstr. 31.

**1 jungerer Schreiber**  
wird von sofort verlangt. Selbstgeschriebene Offerten sind an den Dampfkehl-Verewachungsverein hier, Schleinitzstraße, zu richten. (229)

**Ein auswärt. Dampfziegelei,** die einen vorzüglichen Stein liefert, sucht für Bromberg einen solb. (474)

**Bertreter,** evtl. mit Lagerplatz an Wasser. Offerten unt. Nr. 5544 an die Geschäftsstelle d. B. Ztg. erb.

**Negativ-Retoucheure** m. verbl. v. sof. Atelier Victoria Danzigstr. 157.

**Licht. Schuhmachergesellen** stellt ein O. Bender, Posenerstr. 32.

**Fischer** stellt ein E. Jurkiewicz, Brünnenthal.

**Modellieur,** der selbständig nach Zeichnung in kleinem Maßstabe arbeitet, zum baldigsten Eintritt gesucht. Die Kosten werden vergütet. Angebote mit Lohnforderungen an (69)

**Zementwarenfabrik Kampmann & Cie.,** Graubenz.

**J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,**  
Bromberg, Mittelstrasse No. 3  
empfehl  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.**  
Gute, solide Arbeit.  
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.  
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

**Bestellungen auf die „Ostdeutsche Presse“**  
werden außer in der Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstraße 20, auch von den Zeitungsträgerinnen sowie in den nachstehend aufgeführten 55 Ausgabestellen angenommen:

Fräulein Barkow, Danzigerstraße 164.	Frau Glaszik, Posenerstraße 16.
Herrn Grey, Danzigerstraße 23.	Herrn W. Fletz, Posenerplatz 10.
" Schmidt, Danzigerstraße 46.	" Jung, Thalsstraße 26.
" Wolter, Kinkauerstraße 13.	" Schleich, Brünnenthal 23.
" Hartung, Kinkauerstraße 34.	" Enkisch, Brünnenthal 29.
Frau Schudde, Kinkauerstraße 24.	" Damaszy, Schwedenstraße 13.
Herrn Brischke, Kinkauerstraße 21.	" Boldt, Schwedenstraße 83/84.
" Milanowski, Elisabethstraße 21.	" Reiss, Frankfurterstraße 2.
" Cont, Elisabethstraße 17.	" Bahr, Schubertstraße 8.
" Lenkeit, Mittelstraße 23.	" Schröder, Wilhelmstraße 35.
" Mätzing, Breitenhoffstraße 21.	" Gutsche, Friedenstraße 20.
" Kotkiewicz, Wörthstraße 23.	" Walter, Chausseestraße 14.
Filiale J. C. Vincent, Bahnhofstraße 34.	" Wasmund, " 15. 16.
Frau Gerhard, Viktoriaplatz 16.	" Raddatz, " 8.
Herrn Hildebrandt, Gammstraße 17.	" Dojahn, " 51.
" Rosenberg, Brünnenthal 4.	" Tonius, Friedenstraße 23.
" Russak, Friedrichsplatz 27.	" Kocinski, Jankestraße 23.
" Freitag, Bärenstraße 7.	" Liebenau, Brünnenthal, Natterstr. 6.
" Gröger (I. Wien. Bäder), Wallstr. 19.	" Baessler, Dragonerstraße 34.
Herrn Gebr. Schwadtko, Kornmarkt 2.	" Starzynski, Natterstraße 65.
Herrn G. F. Andreas, Thorerstraße 63.	" Neumann, Wäckerstraße 7.
" Jacob, Kinkauerstraße 62.	" Belz, Schleinitzstraße 8.
" J. J. Goerdel, Friedrichstraße 35.	" Reschke, Groß Partessee 23.
" Baudelow, Wollmarkt 13.	" Bage, Bleichstraße.
" Hohenstein, Posenerstraße 34.	" Jahnke, Jägerhof.
" Rosenfeld Nf. B. Lotz, Posenerstr. 8/9.	" Nowak, Chausseestraße 89.

**Stellen-Gesuche**  
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

**Za. Mann,** 3 J. i. Bri.-Bür. d. d. gew. sucht Stell. f. solch od. anderweit. bei maß. Anbr. Off. u. A. T. 1 a. d. Geschäftsst. d. B.

**Als Wäsch- u. Plattfrau** in u. außer d. Hause empf. sich Fr. Lisowska, Schwedenstr., Danzigstr. 24.

**1 jung. anständig. Mädchen** sucht Stellung in e. fein. Hause. am liebsten bei einz. Herrschaft. Zu erfr. Danzigerstr. 85, Lab.

**1 Licht. Mädch. d. hochl. u. Stubenmädchen** empfiehlt Fr. J. Krest, Gefindevermieterin, Bärenstraße 2.

**Stellen-Angebote**  
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

**1 jungerer Schreiber** wird von sofort verlangt. Selbstgeschriebene Offerten sind an den Dampfkehl-Verewachungsverein hier, Schleinitzstraße, zu richten. (229)

**Ein auswärt. Dampfziegelei,** die einen vorzüglichen Stein liefert, sucht für Bromberg einen solb. (474)

**Bertreter,** evtl. mit Lagerplatz an Wasser. Offerten unt. Nr. 5544 an die Geschäftsstelle d. B. Ztg. erb.

**Negativ-Retoucheure** m. verbl. v. sof. Atelier Victoria Danzigstr. 157.

**Licht. Schuhmachergesellen** stellt ein O. Bender, Posenerstr. 32.

**Fischer** stellt ein E. Jurkiewicz, Brünnenthal.

**Modellieur,** der selbständig nach Zeichnung in kleinem Maßstabe arbeitet, zum baldigsten Eintritt gesucht. Die Kosten werden vergütet. Angebote mit Lohnforderungen an (69)

**Zementwarenfabrik Kampmann & Cie.,** Graubenz.

**1 Kinder mädchen** sof. verlangt. R. Grützmaker, Bahnhofstr. 10.

**Wirtin, Köchin, Stubenmädchen** u. Mädch. f. alles sucht v. 2 10. f. hier u. Berlin Fr. Anna Stahnke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

**1 Kindermädchen** sof. verlangt. R. Grützmaker, Bahnhofstr. 10.

**Wirtin, Köchin, Stubenmädchen** u. Mädch. f. alles sucht v. 2 10. f. hier u. Berlin Fr. Anna Stahnke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

## Lebensversicherungs-Branche.

Durch Tod freigewordene Agentur zu besetzen. Die Gesellschaft ist am Plage vorzüglich eingeführt. Umgehende Offert. erb. unt. C. W. 18 a. d. Geschäftsstelle d. B. Ztg.

**Ein Feuerschmied** auf Kutschwagen wird sof. verlt. in der Wagenfabr. v. L. Wegner.

**Ein Friseurgehilfe und Lehrling** können eintreten bei (225) Proell, Elisabethstr. 12.

**Lehrling** mit guter Schulbildung für mein technisches und chirurgisches Geschäft per 1 Oktober gesucht. Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

Für mein Leder- und Polstermaterialien-Geschäft suche ich einen

**Lehrling** per gleich oder 1. Oktober. (229) Jacob Lehenhelm junior.

**Ordentl. Arbeiter** verlangt Julius Jacoby, Alexanderstraße 8.

Einem jüngeren

**Hausdiener** verlangt zum 1. September (227) Gutsche, Schlenkenau.

**Hausdiener** gesucht. Wichert, Fischmarkt.

**Ein kräftiger Laufbursche** wird verlangt. (229) Carl Nordmann, Brünnenthal 11.

**Knechte, Mädchen, Kutscher** sucht f. Berlin Fr. Anna Stahnke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

**Hoteldiener, Kellnerlehrlinge, Laufbursch.** f. Bahnh. verl. sofort Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Bromberg, Lindenstr. 1. Fernspr. 334.

**1 Kindermädchen** sof. verlangt. R. Grützmaker, Bahnhofstr. 10.

**Wirtin, Köchin, Stubenmädchen** u. Mädch. f. alles sucht v. 2 10. f. hier u. Berlin Fr. Anna Stahnke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

**1 Kindermädchen** sof. verlangt. R. Grützmaker, Bahnhofstr. 10.

**Wirtin, Köchin, Stubenmädchen** u. Mädch. f. alles sucht v. 2 10. f. hier u. Berlin Fr. Anna Stahnke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

**Ein gewandtes Fräulein** fürs Lager von gleich gesucht. Albert Behring, Filzwarenfabrik, Kantonien-Allee 1.

**Köchin** sofort gesucht. Gehalt 250 bis 300 Mark jährlich. Nur bei hervorragender Leistung. Werbung auch d. Weisfrauen. (729) Thorerstr. 61, pt. I.

**Einige Lehrfräulein** werden sofort eingestellt. Barenhaus R. Schoenfeld Theaterplatz. (361)

**Mädchen** zur Bedienung der Mädchen, nicht unter 16 Jahren, stellt ein Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

**Köchin f. f. Häut.** 80-100 Tr. 2, Stubenmädchen u. Kinderfrauen f. v. Oktober Fr. Anna Stahnke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

**1 ordtl. Mädchen für alles** v. 1. Oktbr. verlangt, auch durch Weisfr. Wilhelmstr. 15, p. 1.

**1 Frau z. Semmelanstrengen** sucht P. Sänberlich, Mittelstr. 60.

Suche für sofort eine ordentl. ältere Aufwärterin für d. ganz. Tag. - Anmeldungen 3-4 Uhr nachm. Wilhelmstr. 64, 1 Tr.

**Aufwärterin** (8 M. monatl.) sofort gesucht. Danzigerstr. 65, 1.

**Aufwärterin** verlangt Danzigerstraße Nr. 109 im Laden.

**Saubere Aufwartung** für d. ganzen Tag gesucht. (1872) Thorerstraße 57a, part.

**Aufw. 1. 9. gef. Elisabethstr. 18, II. I.**

**als Fußbodenanstreich** bestens bewährt. (169)

**sofort trocknend und geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und grauweiß. Carl Grosse Nachf. Paul Hinz.

**Fr. Gebirgs-Preiselbeeren** in feinsten arom. Qualität, hochf. Magd. Del.-Sauerk., feinsten Muscat, Weintraub. i. Originalkist. u. ausgewog. bill. empfiehlt Emil Mazur.

**Snowrazlaw. Hôtel Bast.**  
Fernsprecher 17. Zentralheizung. Gute Zimmer mit vorzüglichen Betten. Beliebigste Weine u. Biere Gute Küche.

Mit dem heutigen Tage habe ich das Hotel übernommen und bitte das geehrte reisende Publikum mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**W. Luchs,** langjähriger Oberkellner im Hotel de Rome bei Westphal in Bosen.

**Kosheren Mittagstisch** empf. Frau Cohn, Neue Pfarrstr. 11.

Freunden eines wirklich guten u. sehr wohlbedömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantiert unversälfchten (179)

**1901er Rotwein.** Derf. kostet im Faß v. ca. 30 Ltr. an 58 Pfg. v. Liter und in Kisten von 12 Faß an 60 Pfg. v. Faß v. ca. 1/2 Ltr. einschließlich Glas. Als Probe versende ich 2 verschid. Faß v. Bot. - Preisliste frei. Zahlreiche Anerkennungen. Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rhein 824. Weinbergbes. u. Weinhandlg.

**Kochbirnen,** die Mege 30 Pfg. Bahnhofsstr. 78.

**BLUTARMEN. KRANKEN** ärztlich empfohlen p. Flasche 1-50 und 2 Mark.

**Santa Lucia** FEURIG SÜSSER KRAFT-ROTHWEIN

steht unter ständ. Kontrolle des Gerichtschemik. Dr. C. Bischoff. Hier kauft bei Herrn. Brischke, Louisen- und Metzstr.-Ecke, Friedr. Kollrack, Bahnstr. 31a, Adolf Ascher, Danzigerstr. 152, Julius Wisniewski, Wollmarkt, Paul Wedell, Elisabethmarkt, Robert Pohl, Kornmarktstr. 2, Carl Müller, Thorerstrasse 11, Alexy Damazy, Schwedenstr., Max Lotz, Mittel- u. Schleinitzstrassen-Ecke, Paul Lotz, Danzigerstr. 38, H. E. Lemke, Danzigerstrasse 47a, Arthur Lenke, Elisabethstr. 47a, Al. Liebenau, Prinzenhal, Natterstr., Alfred Richter, Schleusenau b. Bromb.

**Emser Pastillen mit Plombe,** dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche und Verdauungsstörung. Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den natürlichen Quellen gewonnene natürliche

**Emser Pastillen mit Plombe,** Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

**Emser Pastillen mit Plombe** oder **Emser Quellsalz mit Plombe.** Vorrätlich in den Apotheken und Drogenhandlungen.

**Christophlad** als Fußbodenanstreich bestens bewährt. (169)

**sofort trocknend und geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und grauweiß. Carl Grosse Nachf. Paul Hinz.

**Verein junger Kaufleute.** Von jetzt ab finden die regelmäßigen Vereinsversammlungen wieder im

**Central-Hôtel** statt. Der Vorstand.

**Vergnügungen**

**Dickmanns Garten.** Wilhelmstraße 71.

Donnerstag, d. 27. August:

**Großes Extra-Militär-Konzert** ausgeführt v. geimten Trompeterschor des Dragoner-Regiments Nr. 12 aus Gnesen unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Urbach. (228)

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Eintrittskarten à 30 Pf. sind vorher im Restaurant Dickmann zu haben. Das Konzert findet bestimmt und bei jeder Witterung statt.

**Beamten-Gesangverein „Eintracht“.**

**Familien-Ausflug** nach Hohenholm am Sonntag, 29. Aug. mit Dampfer Victoria nachm. 2 1/2 bezw. 3 1/2 Uhr. (1863) Der Vorstand.

**Bogelwiese** Ausstellungsplatz. (Payers Stabillment). Täglich von 5 Uhr ab

**Garten-Konzert** sowie (191) Vorstellungen v. Schan- und Singspielen erst. Ranges. Entree 10 Pfg. Kinder i. Begleit. Ermäßigt frei. Freitag, den 28. August

**Gratis-Präsentverteilung.**

**100 elegante Topfgewächse** werden verteilt, jeder Besucher erhält 1 Topf an der Kaffeegratis. Die Verteilung findet um 10 Uhr auf dem Musikpavillon statt. Die nicht anwesenden Losinhaber können ihre Gewinne später abholen.

**Dampfer „Victoria“.** Donnerst. u. Freitag Personen f. n. Hohenh., Wrahan resp. Sauer-Ischleue. Abf. nachm. 3 Uhr. Rückf. v. Wrahan 6 1/2 v. Hohenh. 7 1/2 Uhr.

**Concordia.** Heute

**Große Spezialitäten-Vorstellung!** Der brillante Humorist

**Otto Röhr** und das großartige Programm.

**Elysium-Theater.** Letzte Woche der Spielzeit. Täglich kleine Preise. Heute: **Goldene Spinne.** Freitag, den 28. August: **Die Notbrücke.** Samstag, den 29. August: **Hans Hucklebein.** Sonntag, den 30. August: **Letzte Vorstellung.**

**Niobe.** 1. Parq. 50 Pf., 2. Parq. 30 Pf.

Verantwortlich f. d. politischen Teil **E. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **H. Z. Gollasch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Neffamen **F. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.

Notationsbuch und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

## Hypothekendarlehne,

mit und ohne Amortisation, gewährt die Preussische Pfandbrief-Bank durch **P. Gerbrecht, Kinkauerstraße 11.** (1773)